

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Inserate. (1/2 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 30. Juni. Se. K. M. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichtsrath Pahl zu Reudamm den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem praktischen Arzt, Sanitätsrath Dr. Hoffmann zu Gladbach und dem Regierungsrath, Hofrath Herose zu Frankfurt a. O. den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Begemeister Bachals zu Sezerice, im Kreise Schroda, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Kreisrichter Wloa zu Inowracław, Goidner zu Schubin und Mosizig zu Gnesen zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; dem Rechtsanwalt und Notar Rabe zu Gobiens den Charakter als Justizrath, dem Kreisgerichtsrath Scheidewitz zu Schubin den Charakter als Kanzleirath zu verleihen; ferner den Kaufmann G. St. Klee in Guatemala zum Konjul daselbst zu ernennen; auch dem bei der General-Inspektion des thüringischen Zoll- und Handels-Vereins in Erfurt angestellten herzoglich sachsen-coburgischen Ober-Regierungsrath v. Mülich die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen fürstlich schwarzburgischen Ehrenkreuzes zweiter Klasse zu ertheilen.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist, von Weimar kommend, wieder in Schloß Glienicke eingetroffen. Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Albert und der Prinz Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, von Rudolstadt; Se. Erzellenz der Staats- und Minister des königlichen Hauses, v. Waffow, von Karlsbad; Se. Erzellenz der Generalleutnant und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Ende, von Erfurt.

Nr. 151 des St. Anz.'s enthält den Allerhöchsten Erlaß vom 14. Juni 1859, die Einsetzung von Militärregimenten in den Provinzen betreffend; ferner Seitens des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Bescheid vom 8. März 1859, betr. die Anstellung von Mitgliedern geistlicher Genossenschaften und Orden an Elementarschulen; sowie Seitens des k. Finanzministeriums eine Bekanntmachung vom 28. Juni 1859, wegen Ausreichung der Staatsschuldverschreibungen über die neue fünfprozentige Staatsanleihe von 30 Millionen Thaler.

## Telegramm der Posener Zeitung.

Bern, Mittwoch, 29. Juni Nachmittags. Der Bundesrath hat an die schweizerischen Agenten in Italien eine Cirkularnote erlassen, welche gegen die Bezeichnung der römischen und neapolitanischen Fremdenregimenter als „Schweizerregimenter“ protestirt. Die Agenten sind ermächtigt, von dieser Cirkularnote zur Aufklärung der öffentlichen Meinung Gebrauch zu machen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand sind dort wohnende Schweizer in Folge der Vorgänge in Perugia vom Pöbel gemißhandelt worden. (Eingegangen 30. Juni, 7 Uhr Morgens.)

## Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 29. Juni. [Die Kriegsergebnisse; Vermittelungs-Versuche und deren Aussichten; Preußens militärische Operationen; das „Preussische Wochenblatt“; eine Karrikatur.] Die heutigen telegraphischen Nachrichten bestätigen die Ansicht, welche ich jüngst über die Bedeutung der Schlacht bei Solferino aussprach. Die Oesterreicher sind einstweilen zu einer so enthaltamen Defensiv-Genöthigt, daß sie den Feind ganz ohne Widerstand über den Mincio herüberkommen lassen. Man hält es jetzt für wahrscheinlich, daß die verbündeten Truppen zur Belagerung von Mantua schreiten werden. Der Uebergang über den Mincio war für sie deshalb nöthig, weil sie zum Zwecke einer regelmäßigen Belagerung Mantua von allen Seiten einschließen und namentlich gegen Zugänge von Verona her absperrten müssen. — Es ist jetzt thatächlich, daß Preußen den Mediationsversuch ernstlich begonnen und zunächst mit Rußland und England Unterhandlungen angeknüpft hat, um, wenn irgend möglich, eine gemeinsame Aktion der neutralen Mächte anzubahnen. Die neuesten Nachrichten aus Petersburg und London lauten günstig. Rußland und England scheinen geneigt, zur Wiederaufnahme von Vermittelungs-Versuchen die Hand zu bieten, und man will sogar wissen, daß Napoleon, nachdem er den ersten Durst seines Ehrgeizes und der französischen Ruhmsucht gelöscht, nicht abgeneigt ist, auf Friedens-Vorschläge einzugehen. Es fragt sich leider bei diesen scheinbar günstigen Aspekten, ob es möglich sein wird, Friedensbedingungen zu ermitteln, welche gleichzeitig dem Dünkel des Napoleoniden, den Annahmungen Piemonts und den Ansprüchen Oesterreichs, wie dem billigen Schiedspruch des neutralen Deutschlands genügen. — Die von Preußen in der Bundesversammlung gestellten Anträge liegen jetzt zur öffentlichen Kenntnissnahme vor (s. unten). Man darf daraus nicht den Schluß ziehen, als ob Preußen sich in der Gesamtheit seiner militärischen Aufstellungen und Bewegungen von dem schwerfälligen und oft hemmenden Verfahren des Bundes abhängig machen wollte. Vielmehr handelt es sich nur darum, zwischen den Operationen Preußens und den Bewegungen der Bundesstruppen einen möglichst genauen Zusammenhang herzustellen. Im Uebrigen behält sich Preußen die unbeschränkte Verfügung über Aufstellung und Verwendung seiner gesammten Wehrkräfte vor. — Von einigen Blättern wird gemeldet, daß vom 1. Juli ab das „Preussische Wochenblatt“, das Organ der Bethmann'schen Fraktion, eingehen würde. Ich erfahre aus kompetenter Quelle, daß die Nachricht unbegründet ist. — Der Humor macht sich zuweilen auch an ernste Gegenstände, und zuweilen nicht ohne Grund. So ist mir eine Karrikatur zu Gesicht gekommen, welche das österreichische Heer darstellt. Die Soldaten erscheinen mit Löwenköpfen, die Offiziere mit Hirschköpfen und die Oberbefehlshaber — ganz ohne Köpfe, wobei dahingestellt bleiben muß, ob sie dieselben verloren haben oder niemals besaßen.

[Berlin, 29. Juni. Vom Hofe; Kaiserin Mutter; Verschiedenes.] Heute wurde am königl. Hofe das Geburtsfest des Prinzen Karl gefeiert. Die Familientafel fand im Schlosse Glienicke statt. Der Prinz-Regent wird erst morgen vom Schlosse Babelsberg nach Berlin zurückkehren. Die Frau Großfürstin Marie von Rußland fuhr heute Mittag in Begleitung der Frau Generalin von Adlerberg nach Potsdam, verabschiedete sich daselbst von den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften und kehrte darauf mit einem Extrazuge wieder hierher zurück. Um halb 7 Uhr reiste die hohe Frau mit ihrem Gemahl, dem Grafen Stroganoff, über Düsseldorf nach Spaa ab, wo sie einige Wochen zur Kur verweilen und dann nach Gms zur Kaiserin Mutter gehen wird. Die Kaiserin Mutter hat heute, wie hierher gemeldet worden ist, Petersburg verlassen und sich nach Stettin eingeschifft. Am Sonntagabend wird die hohe Verwandte unfres Königshauses hier erwartet. Der russische Gesandte Baron v. Bubberg begiebt sich zum Empfang der Kaiserin schon am Freitag nach Stettin und an demselben Tage geht auch der Salonwagen von hier dorthin ab, welcher die erlauchte Reisende daselbst aufnehmen und nach Potsdam führen soll. Das Gefolge der Kaiserin besteht aus mehr denn 40 Personen, die alle den vornehmsten russischen Familien angehören. Die Frau Prinzessin von Preußen wird noch bis Dienstag am großh. Hofe zu Weimar bleiben und dann von dort hier eintreffen und im Schlosse Babelsberg ihre Residenz nehmen. Später beabsichtigt sie wieder nach Koblenz zu gehen. Der Prinz Friedrich Karl, welcher der Feier des Geburtsfestes seines Vaters beigewohnt hat, ist schon um 6 Uhr Nachmittags wieder nach Stettin abgereist. Der Prinz wird die Kaiserin bei ihrer Ankunft daselbst begrüßen; auch höre ich, daß Prinz Adalbert ihr bis Swinemünde entgegenfahren wird. Die Abreise des Fürsten von Hohenzollern nach der Rheinprovinz soll nahe bevorstehen. Heute Nachmittags 5 Uhr fuhr er mit seinen Söhnen an den Hof nach Potsdam. — Graf Schwerin, der jetzt hier anwesend ist, steht in einem lebhaften Verkehr mit den Kabinettsmitgliedern und soll auch bereits wiederholt von dem Prinz-Regenten empfangen worden sein. Man folgert daraus, daß der Graf zum Nachfolger des Ministers Dr. Foltwell designirt sei; ja, Andere wollen sogar wissen, die Einberufung des Landtags stehe bevor, weil ein wichtiger Akt vor sich gehen solle. An sonst gut unterrichteter Stelle widerspricht man dieser Intention. — Der Kriegsminister v. Bonin hat wegen seiner Beförderung zum General der Infanterie sein Mandat als Abgeordneter des Kreises Teltow u. s. w. niedergelegt. Es hat sich hier ein Komitee gebildet, um für Berlin eine Hypothekbank zu gründen. Das Komitee besteht aus dem Kaufmann Elshig, den Stadträthen Franke und Ring, den Stadtverordneten Kohlstock, Krebs I., Lehmann und Moeser, Auktionskommissarius Franz, Domainenrath Krack, Kaufmann Lademann, Bürgermeister Maß, Juwelier Reuber, Branddirektor Scabell, Kaufmann Spitta, Geh. Hofrath Bahlländer. Heute Nachmittags fand bei Wäder eine stark besuchte Versammlung statt, in welcher der Verwaltungsrath von 15 Mitgliedern gewählt und beauftragt wurde, die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen. Zugleich lag ein Schreiben an den Minister des Innern zur Unterschrift aus.

[Die Anträge Preußens an Bundestage.] Folgendes ist der Wortlaut der von dem königlichen Bundestags-Gesandten in der Sitzung der Bundesversammlung vom 25. Juni abgegebenen Erklärung nebst den daran sich schließenden Anträgen (s. Nr. 146): „Die königlich preussische Regierung hat Angesichts der Ausdehnung, welche die kriegerischen Ereignisse in Italien erlangt haben, beschlossen, zur Unterstützung ihrer eigenen Politik, so wie zur weiteren Sicherung Deutschlands und seiner Machtstellung, 6 Armeekorps in der Art zu mobilisiren, um jeden Augenblick zu Armeeaufstellungen schreiten zu können. Dieser Beschluß ist in voller Ausführung begriffen. Im Zusammenhang mit dieser Maßregel ist der königliche Bundestags-Gesandte beauftragt, mit Rücksicht auf die früher von mehreren Bundesregierungen gehegten Wünsche, folgende Anträge zu stellen: Hohe Bundesversammlung wolle beschließen: 1) Zum Zwecke der Sicherung Deutschlands und seiner Interessen ist die Zusammenziehung eines Observationskorps am Oberrhein aus Kontingenten des 7. und 8. Bundeskorps in der Weise zu bewirken, daß dieselbe mit der von der königlich preussischen Armee beabsichtigten Aufstellung, zu welcher, insofern sie auch am Mittelrhein auf außerpreussischem Gebiet erfolgen soll, die Bundesversammlung hiermit ihre Zustimmung ertheilt, im plaumäßigen Zusammenhange stehe. Die Feststellung dieses Zusammenhanges bleibt besonderer näherer Verabredung überlassen. 2) Den Befehl über das zu bildende Bundesobservationskorps, auf Grund des Artikels 46 der Bundeskriegsverfassung, der Krone Bayern zu übertragen.“

[Begnadigung.] Der Redakteur des „Volksblattes für Stadt und Land“, Ph. Nathusius zu Reinstedt, wurde bekanntlich wegen eines Artikels über die Union in zwei Instanzen zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt und seine Nichtigkeitsschwerde vom Ober-Tribunal wegen eines Formschlers zurückgewiesen. Wie die „N. S. Z.“ meldet, ist ihm jetzt die Gefängnißstrafe durch Begnadigung erlassen worden.

[Jüdischer Stabsarzt.] Wie die „Schle. Ztg.“ mittheilt, ist ein jüdischer Arzt vor wenigen Tagen zum Stabsarzt in Brandenburg beim 20. Regiment ernannt worden. Unfers Wissens nach ist dies der erste Fall, daß ein Jude eine solche Beförderung in der preussischen Armee erhalten hat. Der Betreffende, der Dr. Rosenthal, vormalig in Magdeburg, hat eine weit einträglichere Civilpraxis aufgegeben, um einer solchen Anerkennung des Prinzips der konfessionellen Gleichberechtigung auch seinerseits entgegenzukommen.

Königsberg, 28. Juni. [Universitätsbau.] In diesem Jahre soll der Universitätsbau nicht nur nicht eingestellt, sondern noch mit verstärkten Kräften in Angriff genommen werden, da man beabsichtigt, das ganze große Gebäude noch bis zum Herbst unter Dach zu bringen. Es werden daher in den nächsten Tagen noch ca. 50 Maurergesellen angestellt werden. Solche Handwerker werden hier überhaupt jetzt sehr gesucht, weil die Festungsbauten viele solche Kräfte in Anspruch nehmen. Dagegen sind die Maurermeister hier am Orte meistentheils nur sehr gering mit Aufträgen zur Ausführung von Privatbauten betraut worden. (K. S. Z.)

Koblenz, 28. Juni. [Truppenaufstellung.] Nach der vor einigen Tagen dahier ausgegebenen Verdingung der Lieferung von Lebensmitteln u. s. w., welche eine Gesellschaft von Lieferanten übernommen hat, wird die Armee, welche von Düsseldorf bis hierher aufgestellt werden wird, etwa 132,000 Mann betragen, und werden davon bei Düsseldorf 78,000, bei Köln etwa 35,000 und in der hiesigen Gegend etwa 19,000 Mann aufgestellt werden. Für die hier zu errichtende große Militär-Schlächtereien sind allein 8000 Ochsen zu liefern, wovon das Fleisch zum größten Theil wohl eingepökelt werden wird. (K. S.)

Salzbrunn, 27. Juni. [Die Kaiserin Mutter von Rußland.] Die Nachricht, daß die Kaiserin Mutter ihre Reise nach Deutschland in Folge der politischen Verhältnisse aufgegeben habe, ist unbegründet. Dem Fürsten von Pleß, dem Besizer von Salzbrunn, ist in diesen Tagen per Telegraph der Wunsch der Kaiserin Mutter zugegangen, vier Wochen in Salzbrunn zu verleben, wenn die Räumlichkeiten der freistehenden Hotels zur Aufnahme ihres Gefolges von 120 Personen ausreichend seien. In Folge dieser Depesche sind sofort sämtliche Situationspläne von Salzbrunn seitens der Brunnen-Inspektion aufgenommen, die Hotels und größeren Privathäuser photographirt und der Kaiserin Mutter, die ihre Entscheidung in diesen Tagen treffen will, zugesandt. Der Fürst von Pleß hat ihr auch das sehr romantisch gelegene Schloß Fürstenstein, eine halbe Stunde von Salzbrunn entfernt, zur Disposition gestellt. (Magd. C.)

Oesterreich. Wien, 27. Juni. [Die Nachricht von der Schlacht am Mincio] hat hier erschütternd, man darf fast sagen überwältigend gewirkt. Es wird einiger Tag bedürfen, um wieder Ruhe in die erregten Geister zu bringen; auf der Straße selbst war den Gesichtern der Eindruck abzulesen, welchen die ganz unerwartete Hiobspost in allen Kreisen hier hervorrief. Zu Bekannten, die über die verhängnißvolle Neuigkeit sprachen, traten, als wenn es so Sitte, Vorübergehende hinzu, um sich zu erkundigen, ob schon Näheres bekannt sei, und gingen, wenn ihnen kein Aufschluß wurde, fast ohne Gruß weiter; dort sah man einen Einzelnen seinem Unmuth in den heftigsten Gestikulationen mit den Armen sich selber unbewußt Ausdruck verleihen. Von den Scenen innerhalb der Familien kann man nur schweigen, giebt es doch fast Niemand in der ganzen Monarchie, dessen Herz nicht für den Einen oder Anderen auf dem Kriegsschauplatz mitschlägt. Halb Wien war durch zwei Tage geradezu gemüthstrenk. Die Einzelheiten über den Kampf am Mincio sind noch wenig bekannt; man besorgt, sie dürften den ungunstigen ersten Eindruck weniger mildern, als dies bisher bei allen ähnlichen Affairen geschehen ist. So ungeduldig man weiteren Berichten entgegensteht, so begreift sich doch leicht, daß das Material dazu erst allmählig zusammen kommt und man an Ort und Stelle unter den tausenderlei drängenden Nothwendigkeiten zu diesen Arbeiten weder Ruhe noch Zeit hat. Die heute aus Verona eingetroffenen Nachrichten lauten beruhigend, unter den augenblicklichen Verhältnissen fast befriedigend. Die Armee hält ihren Muth ungebeugt aufrecht; die Truppen sehen den Ereignissen der nächsten Tage ohne Besorgniß entgegen. (Wr. Z.)

[Eine russische Sendung.] Der hiesige russische Militäragent Oberst Fehr. v. Tornaum hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, sich in das Hauptquartier des österreichischen Armees-Oberkommando's zu begeben. Natürlich bedurfte es hierzu der Bewilligung von österreichischer Seite, die auch auf das Zuversprechendste ertheilt wurde, so daß der Oberst sofort seine Missionstreife antreten wird.

Prag, 26. Juni. [Palazky's Geschichte von Böhmen.] Auf höheren Befehl wurde die Drucklegung des fünften Bandes von Palazky's Geschichte von Böhmen sistirt. Wer da weiß, daß es dem würdigen greisen Historiker gelungen ist, für die in diesem Bande abgehandelte Geschichte Georg's von Podiebrad bisher ungeahnte Quellschätze zu entdecken, wird den Verlust, den die Wissenschaft durch diese Verzögerung der Publikation erleidet, tief beklagen. Wer aber die streng gelehrte Fassung des Werkes, die durchaus nur für wissenschaftliche Kreise berechnete Darstellungsweise des Verfassers kennt, der wird die Möglichkeit der über das Buch verhängten Maßregel nicht begreifen. (K. S.)

Hannover, 27. Juni. [Stimmung für Preußen; Fortschritt der Reaktion; Verbot.] Noch vor einigen Wochen gab es nirgend heftigere Gegner der Politik Preußens als hier. Seit der vielbesprochenen Mobilmachung aber haben sich dieselben in ebenso entschiedene Freunde Preußens umgewandelt. Man verlangte nach einer That Preußens und die Mobilmachung war eine solche. Wenn Anfangs zweifelüchtige Gemüther die Bedeutung dieses Schrittes verkannten, so darf man behaupten, daß in diesem Augenblicke aller Augen im Lande sich vertrauensvoll nach Preußen wenden. Daß der Prinz-Regent die militärische und diplomatische Leitung von ganz Deutschland übernehme, ist hier jetzt weniger ein Gegenstand der Diskussion, als der lebhaftesten Wünsche. Bis auf ein Häuflein Junker ist in diesem Punkte Alles ei-

nig. Dies ist es auch, was die Tagesblätter unseres Landes bis zur kleinsten Lokal-Zeitung herab seit der preussischen Mobilmachung unaufhörlich predigen, und voraussichtlich werden unsere Stände, die am 19. Juli zusammentreten, sich entschieden für die preussische Oberleitung aussprechen, falls bis dahin zwischen den deutschen Mittelstaaten und Preußen noch keine Einigung erreicht wäre. — Je erster nun unsere Lage wird, desto größer wird das Staunen und die Mißstimmung im Lande über das rücksichtslose Vorgehen des Hrn. v. Borries. Nicht eines von den zahlreichen Kindern seiner Laune fällt den Zeitverhältnissen zum Opfer. Die Ernennung der sieben königlichen Polizeidirektoren ist dieser Tage erfolgt. Außer den Städten Emden, Göttingen, Gelle und Harburg sind jetzt auch Stade und Hildesheim mit Polizeiorbnungen beschenkt, die am 1. Juli in Wirksamkeit treten. Die zahlreichen Richterentlassungen haben eine unbeschreibliche Erbitterung im Lande erregt. Obwohl die Organisation seit dem 16. Mai im Zuge ist, so hat doch das amtliche Blatt bis jetzt nicht gewagt, ein Verzeichnis der entlassenen Richter zu veröffentlichen, welches diesmal einer Proskriptionsliste allzu ähnlich sieht. Die Mißstimmung im Lande über die Austerzierung Pland's, Kindemann's, Röber's, Toel's, Wedelind's und so vieler anderer unabhängiger Richter hat sogar veranlaßt, daß sich Herr v. Borries in der „N. G. Z.“ bescheinigen läßt, es sei im Departement des Ministeriums des Innern kein Beamter wegen politischer Mißliebigkeit entlassen. So den Justizminister preisgeben darf nur ein Mann, dem sich die anderen Mitglieder des Kabinetts unbedingt unterordnen; und darum eben stellt man auch die Richterentlassungen mit Recht auf die Rechnung des Hrn. v. Borries. — Das Finanzministerium verbietet bei Strafe der Konfiskation vom 4. Juli an den Umlauf der Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Kassenanweisungen, weil die Realisirung derselben von den fürstlichen Kassen verweigert werde. (N. 3.)

**Hildesheim, 25. Juni. [Eisenbahnunfall.]** Nicht weit von Brüggen plagte gestern Abends unter starkem Getöse der Dampf-Cylinder an der Lokomotive, welche den Personenzug von Göttingen beförderte. Der Schrecken der Reisenden war groß; ein Unglück ist nicht zu beklagen. Der Zug traf erst 11 1/2 Uhr Abends hier ein.

**Sachsen. Dresden, 28. Juni. [Ein Dementi.]** Die „N. Z.“ schreibt: Von guter Hand geht uns die Mittheilung zu, daß die Angaben, welche über den Inhalt der sächsischen Antwort auf die neueste preussische Circulardepeche gemacht worden sind (s. Nr. 146), dort großes Besremden erregt haben und daß man in offiziellen Kreisen diesen Angaben ein entschiedenes Dementi entgegensetzte, da eine sächsische Antwort, die mehr betreffe, als die Abwendung eines Militärabgeordneten nach Berlin, gar nicht existire; es sei daher zu erwarten, daß ein offizielles Dementi erfolgen werde (ist durch das „Dr. Z.“ geschehen). — Wir geben diese Mittheilung, wie sie uns zukommt, mit dem Bemerkten, daß wir es uns sehr gern gefallen lassen können, wenn jene Angaben, die so viel Aufsehen erregt haben, sich als unrichtig erweisen sollten, und wir können nur wünschen, daß das in Aussicht gestellte Dementi sich auch auf die Anschauungen erstrecken möge, welche in der vorerwähnten Dresdner Korrespondenz der k. sächsischen Regierung in Beziehung auf die von Preußen beanpruchte diplomatische und militärische Initiative zugefrieben werden.

**Leipzig, 28. Juni. [Gustav-Adolf-Stiftung.]** Vom Central-Vorstande der Gustav-Adolf-Stiftung zu Leipzig ist allen Hauptvereinen und somit auch dem Dresdener Hauptvereine am 15. Juni die Nachricht erteilt worden, daß wegen der eingetretenen kriegerischen Ereignisse die diesjährige 17. Hauptversammlung in Alm nicht stattfinden, sondern auf das nächste Jahr zu verlagert sei. Jedoch hält der Central-Vorstand beim Ausfall der Hauptversammlung die Abhaltung der einzelnen Orts- und Hauptversammlungen für um so notwendiger. Der Vorstand des hiesigen Hauptvereins hat, dem Vernehmen nach, sich damit vollkommen einverstanden erklärt und wird seine Hauptversammlung in diesem Jahre am 9. und 10. August in Stolpen abhalten. 536 Gemeinden haben sich diesmal bittend an den Gustav-Adolf-Verein gewendet; möge auch in der Zeit kriegerischer Ereignisse die Samariterliebe gern ihr Scherlein zur Hülfe bedrängter evangelischer Glaubensgenossen beitragen.

**Württemberg. Stuttgart, 27. Juni. [Konfiskation.]** Vor einigen Tagen ist ein Buch: „Napoleon III. von Karl Mansfeld, 1. Lieferung“, polizeilich mit Beschlag belegt worden, von welchem behauptet wird, es sei im Auftrag und für Rechnung des französischen Staatsoberhauptes verfaßt und gedruckt worden und auf Sympathien-Erregung beim deutschen Volk berechnet gewesen. Die Konfiskation war eine so gründliche, daß nur einige wenige Exemplare ins Publikum drangen. (S. N.)

**Frankfurt a. M., 28. Juni. [Preußen und die Mittelstaaten.]** Mit großer Spannung sieht man hier der Bundestags-Sitzung am nächsten Donnerstag entgegen, weil dann der seit 1815 wichtigste Beschluß der Bundesversammlung gefaßt werden soll. Es wird nun auch erklärlich, aus welchen Gründen die erwarteten Transporte der preussischen Truppen nach dem Rheine unterblieben; offenbar wußte man in Berlin, daß einzelne Regierungen von ihrem Souveränitätsrecht Gebrauch machen wollten, und die Erlaubniß zum Durchmarsch auf anderen Wegen, als den Stapfenstraßen, ohne Bundesbeschluß nicht würden erteilt haben. Wie ich höre, haben einige Bundesländer sogleich ihre Bereitwilligkeit erklärt, auf die preussischen Vorschläge einzugehen, was die Mittelstaaten zu thun Willens sind, steht zu erwarten. In Berlin haben, wie hier versichert wird, die militärischen Bevollmächtigten der Bundesstaaten leicht und schnell ihre Verabredungen zu Stande gebracht, die Soldaten waren also bald einig, werden die Diplomaten diesem Beispiele folgen? Daß die Krone Preußen eine Bundesfeldherrnstelle im Sinne der Bundesverfassung nicht annimmt, wird hier als ungewisselhaft betrachtet. Ebenso verhehlen sich die Diplomaten gar nicht die tiefe Erbitterung, welche aller Orten gegen die Regierungen zu Tage treten würde, falls durch ihre Beschlüsse Preußen genöthigt würde, eine Sonderstellung einzunehmen. Die Regierungen wissen sehr wohl, daß Preußen, um den Widerstand der Partikulargelüste zu brechen, sich niemals zu Maßregeln à la Cavour hergeben wird; wird es aber auch die Folgen einer solchen politischen Haltung zu verhindern im Stande sein? Wie ich schon neulich bemerkte, sind manche frühere Kriegshelden jetzt ungemein friedfertig geworden, und da sie wissen,

daß Preußen jedem Gewaltstritt abgeneigt ist, vertreten sie die veränderte Gemüthsstimmung als die Folge einer tiefern politischen Einsicht. (Sp. 3.)

**Nassau. Bad Ems, 25. Juni. [Die Saison.]** Der Kriegslärm hat unser herrliches Thal noch unberührt gelassen, und die fremden Badegäste haben sich fast in derselben Zahl eingefunden, wie voriges Jahr. Während nämlich 1858 am 20. Juni ungefähr 1500 Personen hier waren, zählt die Kurliste dieses Jahres 1300, was also kein eigentlicher Unterschied ist. An fürstlichen Personen ist dieses Jahr Ems aber reicher, als vergangenes Jahr, in welchem nur zwei Mitglieder aus regierenden Häusern hier weilten. (N. P. 3.)

**Großbritannien und Irland. London, 27. Juni. [Tagesbericht.]** Der Prinz von Wales ist am Sonntag Nachmittags um 3 Uhr in Buckingham Palace eingetroffen. — Der König der Belgier stattete gestern Nachmittags der Herzogin von Kent einen Besuch in Frogmore ab. — Am Sonntag Nachmittags hielt die Königin ein Lever im Palaste von St. James. Vorgeföhrt wurden Ihrer Majestät unter Anderen durch den bayrischen Gesandten die Herren Robert und Hermann Schlagintweit und durch den österreichischen Gesandten der Prinz Corfusi, Ober-Kammerherr des Großherzogs von Toscana. Im Ganzen betrug die Zahl der Vorstellungen 470. — Der von seinem Urlaub zurückgekehrte General-Major Sir Richard Dacres hat als Nachfolger des Generals Williams den bleibenden Befehl über die Besatzung von Woolwich übernommen. — Vorgeföhrt Morgens starb hier nach längerer Krankheit im Alter von 82 Jahren der Earl von Tankerville oder, wie er mit seinem vollen Titel heißt, Charles Augustus Bennet, Earl von Tankerville und Baron Duffston von Duffston in der Grafschaft Middlesex. Seine Tochter ist an Lord Malmesbury verheiratet. Der Titel geht auf seinen einzigen Sohn, den bisherigen Lord Duffston, geboren im Jahr 1810, über. — Lord John Russell ist heute in der City ohne Opposition wiedergewählt worden. — Es sind Nachrichten vom Kap bis zum 22. Mai eingetroffen. General-Major R. G. Wynyard, Befehlshaber der am Kap stationirten Truppen, hatte am 21. Mai den Eid als Vize-Gouverneur der Kolonie geleistet und wollte sich an die Grenze begeben. Es hieß, der Gouverneur werde England besuchen. — Der Bahnhof der Südbahn zu Reading (Grafschaft Berkshire), ein hölzernes Gebäude, ist gestern früh durch eine Feuersbrunst gänzlich in Asche gelegt worden.

**Frankreich. Paris, 27. Juni. [Tagesbericht.]** Die Illumination vorgestern Abends ist höchst glänzend gewesen. Das Palais des gesetzgebenden Körpers zeichnete sich durch eine neue Art von Beleuchtung aus; die hinter den Säulen angebrachten Flammen gaben diesem schönen Bauwerk ein ganz eigenthümlich schönes Aussehen. Die Börse, die Bank und alle Ministerien waren glänzend erleuchtet. Die Boulevards, die großen Straßen, die Faubourgs boten einen feenhaften Anblick. Gärten und von farbigen Laternen waren über die Straßen gezogen, und auch aus dem Laub der Bäume leuchteten solche Laternen hervor. Alle Omnibus waren illuminirt, und die Pferde trugen tricolore Fähnchen auf dem Kopfe. Die Menschenmassen, welche durch die Stadt wogten, waren unermeßlich. — Unter den großen Blättern knüpft nur der „Constitutionnel“ ausführlichere Betrachtungen an das gestrige Siegesfest. Man müsse, meint das offizielle Blatt, die Lebhaftigkeit der patriotischen Begeisterungen noch einer andern Rundgebung zuschreiben, als der Mincio-Schlacht; denn Frankreich sei an Siegen hinlänglich gewöhnt. Es offenbare sich darin eine gewisse Aufregung des Nationalgefühls, welche durch die Provocationen von jenseits des Rheins veranlaßt worden, eines Nationalgefühls, welches, wie in Deutschland, seine Ansprüche und sein point d'honneur habe. Man solle Frankreichs Wägen nicht für Schwäche nehmen. Frankreich sei nur deshalb so ruhig und halte an sich, weil es das Bewußtsein seiner Kraft habe. — Man versichert in wohlunterrichteten Kreisen, während der Abwesenheit des Großfürsten Konstantin zu Konstantinopel sei ein geheimer Vertrag zwischen der Türkei und Rußland zu Stande gekommen. Sehr auffallend hat man es in der Diplomatie gefunden, daß weder der englische noch der österreichische Gesandte dem zu Ehren des Großfürsten in der Sultans-Stadt veranstalteten großen Bankette beigewohnt hat; der Erstere, weil Madame Pulver Zahnschmerzen, und der Internuntius, weil er am Morgen des festlichen Tages einen Fall auf der Treppe gelitten hatte. Das war ein Glücksfall! — Die Gouffiers haben gegen das gegen sie erlassene Urtheil Appell eingelegt. — Vom nächsten Monat an stellen 30 d. d. (es giebt deren 70), und zwar die ersten Häuser, ihre Geschäfte ein. Dieses wird eine förmliche Revolution an unser Börse machen. Das Parquet wird jedenfalls das erste Opfer sein, denn entweder wird die Regierung die Zahl der offiziellen Wechselagenten vermehren oder die Gouffiers, die dem öffentlichen Kredit vielen Nutzen gebracht hat, förmlich autorisiren. — Vorgestern ging von Toulon der erste französische östliche Gesandter nach Algerien ab, woselbst sie an den Eisenbahnen arbeiten müssen. — Am 23. Juni wurden vom Telegraphenthurm in Paris wieder Versuche mit dem neuen elektrischen Lichte gemacht. Das Licht ward bis zur Avenue der Elysäischen Felder geworfen, wo die Spaziergänger bei demselben wie bei Tage lesen konnten.

[Auch Freiheit.] Aus Paris schreibt man: Mit Ausnahme der zwei ersten Jahre nach dem Staatsstreich herrschte hier zu keiner Zeit ein so elendes Spioniersystem wie gegenwärtig. Jeder Concierge (Portier) muß Tag für Tag dem die Kunde machenden Inspektor über die Meinungen, Tendenzen, Gewohnheiten, Besuche, Briefe, Zeitungen der Nichtsleute berichten. Alle öffentlichen Orte wimmeln von geheimen Agenten, welche Opposition machen, um Gimpel einzufangen. Die Zahl der politischen Verhaftungen seit dem Ausbruch des Kriegs beläuft sich in Paris allein auf 5000. Die meisten dauerten bloß einige Tage oder Wochen, aber einige dreißig endigten mit der Verscholleneit des betreffenden Individuums, d. h. mit der Deportation. (N. P. 3.)

**Schweiz. Bern, 25. Juni. [Die Schweizer-Regimenter in Italien; Oberst Bontems; das Freischießen.]** Wie im Jahre 1848, so zeigt sich auch gegenwärtig wieder die Furcht vor Militärcapitulationen der schweizer Truppen in Italien. Die Einnahme von Perugia durch ein im Solde des Papstes stehendes Schweizerregiment hat unsere Landleute in manchen italienischen Dritthaften in eine gefährliche Stellung gebracht. So feste der schweizerische Konsul in Livorno den Bundesrath in Kenntniß, daß in Folge der Veröffentlichung des offiziellen Turiner Bulletins, welches jene Einnahme meldete, schwere Insulten und Drohungen von einem Theile der Bevölkerung gegen die im Großherzogthum etablirten Schweizer ausbrachen, so daß der Bundesrath sich veranlaßt sah, sofort seine Verwendung zum Schutze der Schweizer bei den Regierungen von Frankreich und Sardinien eintreten zu lassen. Die Werbungen für Rom und der in letzter Zeit öfter stattfindende Uebertritt von päpstlichen Militär nach Toscana, wobei die Berufungskunst dienstbarer Geister der Allirten eine große Rolle spielt, bilden zudem den Gegenstand einer lebhaften Korrespondenz zwischen dem Bundesrath und dem Konsul in Livorno. Die nationalrätliche Kommission, welche den Geschäftsbericht der Bundesräthe zu prüfen hatte, dringt auf strenge Handhabung des Verbotens in den einzelnen Kantonen. — Der Divisionskommandant Oberst Bontems verläßt nun den Kanton Tessin und hat in einem Tagesbefehle vom 24. d. M. von den noch zurückbleibenden Truppen Abschied genommen. Der Energie dieses Mannes verdankt die Schweiz die strikte Handhabung der Neutralität an diesem diffizilen Punkte. — Die an der Grenze des Kantons Graubünden aufgestellten Schweizertruppen haben nun die Aufgabe, die sich immer mehr im Veltlin entwickelnden Bewegungen zweier feindlichen Mächte (wenn auch hier nur im Kleinen) zu be-

obachten. — Weit entfernt, unter der Wucht der Zeitverhältnisse zu leiden, nimmt das bevorstehende schweizerische Freischießen in Zürich enorme Dimensionen an. Die Ehrengaben betragen bereits 98,000 Fr. Die Berner sind fünfzig Mann stark, angefaßt. (R. 3.)

**Italien. Rom, 21. Juni. [Bedrängnisse des Papstes.]** Der „Univ. S.“ berichtet: Der heilige Vater hatte kaum den Schmerz seiner Seele vor dem heiligen Kollegium ausgeschüttet, als General Goyon die Ehre hatte, von ihm empfangen zu werden. Pius IX. empfing den General und die ihn begleitenden Offiziere mit der Würde eines Souveräns und wiederholte, was er schon so oft sagte: „daß inmitten der ihn niederdrückenden Betrübniße und der Gefahren, von welchen die Kirche umgeben scheint, er sein Vertrauen auf Gott den Allmächtigen setze; er fügte bei, daß er auf das kaiserliche Attentat der Revolution von 1848, die ihn in seinem Palaste belagerte, seinen Minister und Sekretär tödtete. Er mußte fliehen, um seinen Feinden das schrecklichste aller Verbrechen zu erparen. Diesesmal aber, obwohl er dieselben Gefahren erstehen sehe, obgleich er von vielen seiner Unterthanen verlassen sei und seine Soldaten sich entfernen mußten, bleibe er ruhig inmitten der Franzosen, auf das Wort ihres Herrn, auf ihre Ehre vertrauend.“ Heute am Jahrestage seiner Krönung empfing der heil. Vater abermals das Kollegium der Kardinäle. In seiner Rede sprach der Papst von der dreifachen Krone, welche seine Stirne drücke. „Wenn die darin befindlichen Edelsteine, sagte er, die Treue und Liebe seiner Kinder darstellen, so muß er sie, wenn er sie sich löstrennen und abfallen sieht, als trügerischen zerbrechlichen Schmuck betrachten. In der That, viele Katholiken der Welt und in seinen eigenen Staaten verlassen ihn, und sein Herz ist voll von Bitterniß und Thränen; wer aber in Thränen säet, wird in Freude ernten. Qui seminavit in lacrymis, in exaltatione metent! Und dieses Diadem, so schwer, so schmerzlich zu tragen, ist auch das Symbol einer Macht, die von höher kommt und gegen welche die Menschen umsonst wüthen.“ Der heilige Vater ließ den Oberst Schmidt (welcher die Schweizer vor Perugia befehligte) becomplimentiren und erhob ihn zum General. Er verlangte die Namen Gener, welche sich am meisten auszeichneten, und befahl den päpstlichen Truppen seine hohe Zufriedenheit für ihre Hingebung auszusprechen. — Man spricht hier viel von dem Aergerniß, welches Verwandte der kaiserlichen Familie bereiten, indem sie sich an die Spitze der Revolution in den päpstlichen Staaten stellen. Aber sie sind keine Franzosen und wenn der Kaiser sich seiner Verwandtschaft mit ihnen erinnern wird, so wird es nur geschehen, um ihren Verrath gegen den Papst wieder gut zu machen. Man sah, mit welcher Strenge Fürst Canino nach 1849 behandelt wurde; man wird sehen, wie der Chef der revolutionären Giunta von Bologna: Joachim Napoleon Pepoli, empfangen wird. — So der „Univ. S.“ über die für Papst und Kaiser ungesähr gleich beklemmende Lage.

**Neapel, 21. Juni. [Sir Elliot; der Graf von Salerno.]** Der englische außerordentliche Abgesandte, Elliot, verläßt heute unsere Stadt. Er begiebt sich nach Marseille, um dort den neuen englischen Gesandten am neapolitanischen Hofe, Sir Arthur Magens, zu erwarten. — Der Graf von Salerno hatte am letzten Mittwoch eine Konferenz beim Könige. Der Graf erlaubte sich eine Anspielung auf eine gänzliche Aenderung in der neapolitanischen Politik. Er sprach von der Hoffnung, die man von dem Sohne eines Königs hege, der jetzt ein Heiliger sei, und der vom Himmel auf Neapel und Piemont mit Liebe herabsiehe. Der König hörte des Prinzen Rede kalt an, machte eine Verbeugung und sagte nichts. Der Graf von Salerno hat bis jetzt noch nicht den Befehl erhalten, die Hauptstadt zu verlassen. Man glaubte jedoch nicht, daß er noch lange Zeit hier verweilen wird. An eine gänzliche Aenderung des bisherigen Regierungssystems glauben übrigens nur sehr Wenige. — In Folge der Unruhen im Kirchenstaate sind Truppen nach der Grenze abgedandt worden. (R. 3.)

**Neapel, 26. Juni. [Amnestie.]** Der „Times“ wird telegraphirt: „Durch ein gestern Abends erlassenes Dekret wird 137 Flüchtlingen, so wie allen anderen Sicilianern, welche darum nachsuchen und den Gesetzen Gehorsam versprechen, die Erlaubniß zur Rückkehr erteilt.“

[Erdbeben.] Aus Nizza wird gemeldet, daß daselbst am Nachmittage des 21. Juni ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt wurde.

**Rußland und Polen. Petersburg, 23. Juni. [Tagesnotizen.]** Der Kaiser hat vor einigen Tagen in Kronstadt eine Inspektion abgehalten. Binnen Kurzem werden der Großfürst Konstantin und Gemahlin hier zurück erwartet; sie haben bereits Nikolajew verlassen und ihre Reise über Moskau hieher angetreten. — Der Fürst Statthalter Kaufasien's und Kommandeur der kaukasischen Armee, General-Adjutant Barjatinskij, ist soeben aus Tiflis hier eingetroffen und hat sich dem Kaiser sofort vorgestellt. Während seiner Abwesenheit aus Tiflis erstet ihn der Vorsteher des Ober-Verwaltungsraths des Kaukasus, General-Adjutant Fürst Orbeliani. — Die Beratungen des Hauptkomite's der Bauern-Emancipation schreiten rüstig vorwärts. Da der Kaiser fest entschlossen ist, auch die Frohndienste aufzuheben zu lassen, so haben sich die Mitglieder des Komite's dahin geeinigt, die fakultative Ablösung des Bodens eintreten zu lassen und die Arbeit völlig frei zu geben, was bei der zwangswweisen Ablösung durch Frohn und Zins nicht möglich gewesen wäre. — Das „Russische Tageblatt“ meldet, daß die ausgebeuteten Wälder am linken Ufer der Wolga (Distrikt Semenov, Gouvernement Nishnij Nowgorod) in hellen Flammen stehen. Der Brand wüthet schon seit mehreren Tagen und nimmt in entsetzender Weise stündlich an Umfang zu. — In Kasan sind am 6. Juni 640 Häuser abgebrannt. — [Frankreich und Desterreich gut Freund] in der nächsten Zukunft — das ist ein Gegenstand, über welchen die „Nordische Biene“ sich heute folgendermaßen vernehmen läßt: „Heute findet Desterreich kaum irgendwo Sympathie. Feindschaft oder wenigstens eine unfreundliche Stimmung gegen Desterreich haben gewissermaßen die politische Atmosphäre Europa's inficirt, und Jeder, der in ihr athmet, saugt Uebelwolken gegen den Kaiserstaat mit ein. Wir sprechen nicht von Frankreich und Italien, aber auch in Rußland und England hört die Mehrheit mit Vergnügen von den Niederlagen Frankreichs und den Siegen Napoleons. Sogar in Deutschland giebt es eine Partei, welche Preußen und die anderen Bundesglieder von der Theilnahme für Desterreich abzuhalten wünscht. Ebenso ging es Rußland während des Krieges von 1853 — 1856. Die englischen Zeitungen donnerten gegen Rußland noch viel mehr, als sie heute gegen Desterreich jeteren. Die Türkei, England, Frankreich und Sardinien waren in offener Feindschaft gegen Rußland; Desterreich in geheimer. Schweden schloß mit Frankreich und England einen Vertrag gegen Rußland ab; selbst in Deutschland wollte eine bedeutende Partei Rußland mit Unband lohnen für die Wohl-

thaten, die es ihnen mehr als einmal erwiesen. Diese Partei ermunterte Destrreich zu der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, Deutschland zu sich hinüber zu ziehen und gegen Rußland zu verwenden, während Preußen auf der andern Seite fürchten mußte, seine Neutralität kaum aufrecht erhalten zu können. Der Krieg ging vorüber, der Friede kam. Frankreich und Piemont vertauschten ihre feindschaftlichen Gesinnungen gegen Rußland mit so freundschaftlichen, wie sie lange nicht mehr zwischen ihnen und diesem Lande bestanden hatten. Auch im englischen Parlament haben sich in Regierung wie Opposition mancherlei Stimmen vernahmen lassen, welche ihr Bedauern über den Krieg mit Rußland ausgesprochen. Destrreich und Schweden haben versucht, sich Rußland wieder zu nähern. — Genseo wird es mit Destrreich gehen. Schon jetzt deuten verschiedene Maßnahmen der französischen Regierung darauf hin, daß ihr Verhältnis zur östreichischen nach dem Kriege freundlicher als je sein wird. Den französischen Blättern sind bittere Ausfälle gegen den Kaiser von Destrreich und sein Heer verboten; dagegen wird die östreichische Tapferkeit, die sie kürzlich noch bewiesen, heute schon von ihnen gelobt; verwundete Gefangene werden freigegeben, andere Gefangene sehr gut behandelt. Wir glauben nicht, daß das Alles bloß deshalb der Fall ist, weil der gegenwärtige Krieg 1859 und nicht 1809 statthabte. Die „N. P. Z.“ fügt die Bemerkung bei: Dieser Artikel des russischen Blattes enthält Materialien zum Nachdenken genug. Besonders interessant ist die Frage, wer dann zunächst zum Freunde der Ideen Napoleoniennes geschlagen werden soll.

### Türkei.

Trapezunt, 3. Mai. [Aufhissung der preussischen Flagge.] Am gestrigen Tage wurde zum ersten Male die königl. preussische Flagge auf dem Konsulatsgebäude feierlich aufgehisselt. Um 10 Uhr versammelten sich die Konsuln und Konsularbeamten sämtlicher hier vertretenen Mächte in Galauniform im Konsulatsgebäude und begaben sich auf die festlich geschmückte Terrasse, welche dasselbe seewärts umschließt. Auf ein Raketenignal ward die Flagge gehißt, die Anwesenden entblößten die Häupter und gleichzeitig stiegen die Festflaggen sämtlicher europäischer Konsulate, so wie des persischen Handelsagenten und die türkischen Flaggen des Gouvernementsgebäudes, der Festung, der Quarantaine und des Hafenskapitanats salutierend empor. Vom Fort ertönten 21 Kanonenschüsse, die Glocken der katholischen und griechischen Kirchen klangen dazwischen und von den Konsulaten Englands, Rußlands, Destrreichs und Frankreichs antworteten 21 Raketen. Dasselbe geschah vom Hause eines preussischen Unterthanen. Auf die Glückwünsche der Gesandten erwiederte der königl. preussische Konsul, Herr Dr. D. Blau, dankend und den Tag preisend, an welchem die Farben der großen christlichen Macht, die er zu vertreten die Ehre habe, zum ersten Male über dieser Stadt wehen, als ein Pfand des europäischen Einklanges in Asien. In das von ihm ausgebrachte Lebehoch auf Se. Maj. den König und Se. königl. Hoh. den Prinz-Regenten stimmten alle Anwesende ein. Inzwischen hatten auch alle im Hafen anwesende Schiffe, 1 Destrreicher, 11 Russen, 3 Sardiner und 1 Hellenen, geslaggt und sich festlich gerüstet. Der große östreichische Schraubendampfer des Lloyd „Aquila Imperiale“, hatte sich dem Konsulatgebäude gegenüber vor Anker gelegt, geschmückt mit den preussischen und östreichischen Farben, salutirte mit 21 Schüssen und ließ unter den üblichen Manövern laute Hurrahs herüberschallen, welche von der Landseite, wo eine unabhägliche Menschenmenge versammelt war, lebhaft erwidert wurden. Als Nachmittags der preussische Konsul auf dem östreichischen Dampfer erschien und seinen Dank abgab, wurde er mit sieben Schüssen für seine Person begrüßt. Zur Beglückwünschung waren die Behörden und Korporationen Trapezunts, auch der ariachische Bischof in Person erschienen, der durch seinen Goldweiner hatte seinen Rehana geschickt. Auch die Dampfschiffahrts-Gesellschaften bezeugten ihre Theilnahme. Ein brillantes Feuerwerk beschloß um 9 Uhr Abends das seltene und durch Nichts gestörte Fest. (Pr. Z.)

— [Ueber das Erdbeben in Erzerum] bringt die „N. P. Z.“ aus Pera folgende nähere Notizen: Am Himmelfahrtstage wurde die Stadt Erzerum durch ein Erdbeben heimgesucht, welches den größeren Theil derselben in einen Schutthaufen verwandelte. Bis jetzt (15. Juni) ist es noch nicht möglich, die Größe des Unglücks richtig zu überschauen, und es ist zu hoffen, daß die ersten hier angekommenen Berichte übertrieben sind. Kleinere Erdstöße sind in Erzerum etwas Gewöhnliches, werden deshalb auch sehr wenig beachtet, und wenn sie selbst hin und wieder heftig genug auftreten, um irgend eine alte Baracke umzuwerfen, so geht dem Hauptstoß doch immer ein schwächerer als Warnung voraus. Diesmal indessen war gleich der erste Stoß so furchtbar, daß er ganze Straßen zerstörte, unter deren Trümmern die unglücklichen Einwohner begraben wurden. Die große Kaserne stürzte sofort zusammen, und begrub die Hälfte der Mannschaft eines Infanterie-Bataillons. Wie man sagt, liegen 400 Mann unter den Ruinen der Kaserne. Das östreichische Konsulatsgebäude ist eingestürzt, eben so das Serai des Gouverneurs, doch haben sich die Bewohner dieser Gebäude, wie es scheint, retten können. Das französische und das englische Konsulat stehen zwar noch, sind aber auch so zugerichtet, daß sie nicht mehr bewohnbar sind. Die Zahl der bei der Katastrophe umgekommenen Menschen giebt ein Brief auf 2000, ein anderer auf 3000 an. Nach dem ersten Stoß flüchtete natürlich Alles was, flüchten konnte, ins Freie, so daß die nachfolgenden Erschütterungen wenigstens keine Menschenleben mehr kosteten. Beim Abgang der hier eingetroffenen Berichte lagerte die Bevölkerung der Stadt unter Zelten, und die Erdschütterungen dauerten noch fort. Zu dem schon so gräßlichen Unglück hat sich noch der Hunger hinzugesellt, da begreiflicherweise vom Brotaben nicht viel die Rede sein konnte. Jedemfalls wird die Regierung den Verunglückten zu helfen suchen, und es wäre nur zu wünschen, daß diese Hülfe nicht gar zu lange auf sich warten ließe.

### Ionische Inseln.

Korsu, 19. Juni. [Ruhige Zustände; Inspektionsreise; französische Prisen; türkisches Geschwader; Befestigungen.] Auf den sieben Inseln herrscht unge störte Ruhe, seit die geräuschvollen Agitatoren der Nationalversammlung nach Hause gegangen sind. Das jonische Parlament versammelt sich erst im September wieder, und bis dahin, wenn nichts Außerordentliches dazwischentritt, werden wir wohl den Segen einer ruhigen Verwaltung genießen. Diese ist seit der Prorogation nicht unthätig gewesen. — Der Lord Oberkommissar tritt morgen an Bord des Kriegsschiffes „Racon“ eine Inspektionsreise durch die Inseln an. Sie war ursprünglich auf mehrere Monate berechnet, wird sich aber bei der jetzigen Weltlage auf ein Paar Wochen beschränken. — Die Sympathie der Jonier hinsichtlich des Kriegs ist für die Italiener (die höhere Klasse der Bevölkerung ist größtentheils venetianischer Abkunft); aber die Art, wie die Franzosen in diesen Gewässern Prisen machen mißfällt, und man bedauert all-

gemein die unglücklichen und unschuldigen Opfer dieses Systems, welches man kaum mit dem Völkerrecht verträglich findet. Erst gestern verfolgte ein französischer Kriegsdampfer eine östreichische Handelsbrigg bis in den Hafen von Korsu. Die Franzosen haben hier herum viele Fahrzeuge gekapert. — Vorige Woche ankerte hier ein türkisches Geschwader unter dem Kommando Mustafa Pascha's. Es bestand aus einem Schraubenschiff, einer großen Schraubenfregatte und einem Schaufeldampfer. Am Sonnabend steuerte das Geschwader weiter, um eine beträchtliche Truppenmacht nach Montenegro überzuführen, wo wieder Feindseligkeiten ausgebrochen sind. — Die britischen Militärbehörden haben die Festungswerte der Insel in letzter Zeit sorgfältig besichtigt und eine Anzahl Kanonen schwerer Kalibers aufgepflanzt. Vorige Woche langten aus England zwei Schiffe mit Verstärkungen an.

### Asien.

Bombay, 23. Mai. [Unzufriedenheit der europäischen Truppen; Begnadigung des Ex-Nabob von Furrukabad.] Nicht nur in Mirut, sondern auch in Allahabad und Gwalior hatte sich unter den bisher im Dienste der ostindischen Kompagnie gewesenen Truppen ein meuterischer Geist gezeigt, und auch die in diese Kategorie fallenden Truppen der Präsidentschaft Bombay hält man für mißvergnügt über ihre rücksichtslose Verlegung in den Dienst der Königin, während aus der Präsidentschaft Madras darüber bis jetzt nichts verlautet hat. Lord Clyde ist gegen die Bewegung mit Schnelligkeit und Besonnenheit eingeschritten. Auf die Nachricht von der Unzufriedenheit unter den Truppen in Mirut begab er sich sofort von Simla auf den Weg dohin und beordnete schon von Kussanti aus die Einsetzung einer Spezial-Kommission zur Untersuchung der Beschwerden der Mannschaft. Schon in Kussanti erhielt er ein Telegramm, des Inhalts, daß seine persönliche Anwesenheit in Mirut nicht mehr erforderlich sei, und kehrte daher nach Simla zurück, wo er sich zur Herstellung seiner Gesundheit aufhält. Später begab sich der General-Adjutant der Artillerie nach Kalkutta, um mit dem General-Gouverneur zu konferiren, und es scheint, daß man die Sache auf gutlichem Wege ausgleichen will; wenigstens suchen die amtlichen Berichte über die stattgehabten Vorfälle, wengleich sie zugeben müssen, daß eine Kombination der Soldaten zur Widersegligkeit auf verschiedenen Militärstationen stattgefunden hat, doch das Geschehene möglichst milde darzustellen und nachzuweisen, daß die Mißvergnügen fast nur unter der jüngeren unerfahrenen Mannschaft zu finden seien. — Die „Calcutta Government Gazette“ meldet, daß der General-Gouverneur dem zum Henkertode verurtheilten Ex-Nabob von Furrukabad diese Strafe erlassen und dieselbe in lebenslängliche Verbannung umgewandelt habe. Die Begnadigung basirt sich auf den Umstand, daß der Nabob sich dem Major Barrow gegen das Versprechen ergeben habe, daß er Verzeihung erhalten solle, wenn er nicht persönlich einen Mord an britischen Unterthanen begangen habe, und daß er zwar der Ermordung von 22 britischen Unterthanen, worunter auch Europäer, überführt worden sei, diesen Mord aber nicht selbst verübt, sondern nur angestiftet habe.

Peking, 2. Mai. [Sympathie für die Russen.] Der „Nord. Biene“ zufolge hat der chinesische Gelehrte Wei-juan hier selbst eine Schrift herausgegeben, welche die Tendenz hat, die chinesische Regierung mehr Sympathie für die Russen zu stimmen. Diefelben sollen in allen chinesischen Häfen zugelassen werden, um die Engländer zu vertreiben. Auch wird sogar gerathen, ein chinesisches Heer nach Ostindien abzuschicken, um die „rothköpfigen Barbaren“ auf ihrem eigenen Territorium anzugreifen.

### Amerika.

Newyork, 8. Juni. [Offiziere nach Italien; Nachrichten aus Südamerika; die Mormonen.] Vier der Armee der Vereinigten Staaten angehörige Offiziere haben Urlaub erhalten, um sich als Zuschauer auf den europäischen Kriegsschauplatz zu begeben und den Massenkrieg zu studiren. — Nachrichten aus Buenos Ayres vom 17. April, welche hier eingelaufen sind, lauten kriegerisch. Das rothe Band von Rosas wurde im Innern allgemein angenommen, und der lebhafteste Wunsch eines Anschlusses an die Konföderation lag klar zu Tage. Urquiza's Vorgehen wird durch Geldmangel verhindert. Das Gouvernement von Buenos Ayres sandte ihm eine beträchtliche Macht entgegen. — In Venezuela scheint der Bürgerkrieg ein kurzes Ende nehmen zu wollen. Der Anführer Zamora wurde am 16. v. M. bei Barinas geschlagen, Archila vernichtet und die Partei des Julio Monagos durch Kommandeur Rafael Capo ebenfalls in die Flucht getrieben. Die Rebellen flüchteten nach San Mateo zu Sotillo, den General Zamora aber dergleichen geschlagen hat, daß ihm 500 Gefangene und sämtliches Gepäck zur Beute fielen. — Aus Utah kam die Nachricht, daß eine sehr erregte Stimmung herrsche. Die Mormonen verstärken sich durch fortwährende Einwanderung. Man ist der Ansicht, daß nur durch Einführung einer strengen Militärherrschaft die Ordnung werde aufrecht erhalten werden können.

Newyork, 11. Juni. [Humboldtfeier.] Am 2. d. M. fand hier eine Versammlung der amerikanischen geographischen und statistischen Gesellschaft zur Feier des Andenkens an Alexander von Humboldt statt, zu welcher auch der königlich preussische Gesandte, Freiherr v. Gerolt, von dieser Gesellschaft besonders eingeladen war. Die Versammlung war sehr zahlreich und von vielen der ausgezeichnetsten Personen, Herren und Damen, besucht, welche an den Kundgebungen der Verehrung für den so hochgeachteten Verlebten den lebhaftesten Antheil nahmen. Das Lokal war mit vortheilhaften Bildnissen Humboldt's und einer Statue desselben von Rauch geschmückt. Die Versammlung wählte den Doktor der Theologie Joseph Thompson zum Präsidenten für diese Feier, der nach einigen einleitenden Worten zunächst den preussischen Gesandten in sehr verbindlichen Ausdrücken einführte und sodann dem Professor Franz Vebler, von der Universität Columbia, als einem Landsmanne Alexander's v. Humboldt, das Wort erteilte. Dieser hielt nun einen längeren Vortrag, in welchem er die großen Verdienste des Gelehrten um die Naturwissenschaft schilderte, über Alles aber den anspruchslosen Mann pries, dessen Güte, dessen die ganze Menschheit umfassendes Herz, es zweifelhaft machte, was man an ihm mehr achten, bewundern und schätzen solle, den Gelehrten oder den Menschen. Seine aufopfernde unentgeltliche Thätigkeit, deren Resultate das Erbtheil der ganzen Welt geworden, seine Bereitwilligkeit, seine Erfahrungen mitzutheilen und andere in ihren Forschungen zu unterstützen, wurden besonders hervorgehoben und mit mancher interessanten Anekdote aus Humboldt's Leben illustriert. Welche eine Masse des Denkers, Reisen und Arbeiten habe er bis zum letzten Augenblicke seines Lebens zusammengehäuft. Gleich einem der ersten Gelehrten des Alterthums, welcher die letzte Zeile auf seinem Todtenbette geschrieben, habe auch Humboldt bis an sein Ende unverdrossen gearbeitet. Er, der Redner, habe Humboldt 1844 besucht, und dieser habe ihm damals gesagt, daß er damit beschäftigt sei, seinen Kosmos zu schreiben, und damals sei der Verlebte bereits 76 Jahre alt gewesen. Für die Vereinigten Staaten habe der Verlebte eine ganz besondere Sympathie gehabt, und allen Amerikanern sei er stets mit Vorliebe entgegengekommen. Es habe daher auch der Gesandte der amerikanischen Union an der Spitze einer Schaar seiner Landsleute bei der Leichenfeier in Berlin eine

hervorragende Stellung in dem Zuge eingenommen. Humboldt's Reisen und Entdeckungen in Amerika hätten ihn zum Bürger dieses Erbtheils gemacht. Er sei in allen amerikanischen Verhältnissen bewandert gewesen und habe mit einer merkwürdigen Klarheit über die politischen Zustände der Union gesprochen, nicht zu großer Voracht über gewisse Erweiterungen des Gebietes (Mexiko, Kuba) angerathen. Die Verbindung des Atlantischen mit dem Stillen Meere habe er als eines seiner Lieblingsprojekte bezeichnet. Professor Vebler schloß seine Rede unter stürmlichem Applaus. Der Präsident stellte hierauf der Versammlung den Richter C. P. Daly vor, welcher die Kondolenzbeschlüsse vorlas, die mit Affkation angenommen wurden. Sodann wurde Professor A. D. Bache der Versammlung vorgestellt, welcher ebenfalls persönlich mit Humboldt bekannt war, und längere Zeit mit ihm in Berlin verkehrte. Derselbe zog eine Parallele zwischen Arago und Humboldt und hob deren gegenseitiges Wirken auf dem Felde der Wissenschaft hervor. Der Redner illustrierte den lebenswürdigen Charakter des großen Todten durch eine Menge Beispiele, die ihn zum Theil persönlich betrafen, während er sich auf einer wissenschaftlichen Reise in Berlin aufhielt. Auf Professor Bache folgte Professor H. Guyot von Princeton, welcher sich über die Verdienste Humboldt's als Mann der Wissenschaft und als Naturforscher aussprach. Besonders hob der Redner noch hervor, daß Humboldt's Leben ausschließlich der Wissenschaft gewidmet gewesen. Der Schöpfer des Kosmos, der große Gelehrte, der zuerst alle Wirkungen der Natur in Einklang gebracht habe, dem Grundfabe gehuldigt, daß von der Natur stets noch zu lernen sei. Der Gelehrte habe sich nie selbst überhäugt; ja der Lehrer, der in der Universität einen Kurus von Vorlesungen gehalten, die einen so außerordentlichen Erfolg gehabt, daß er sie habe wiederholen müssen, habe kurze Zeit später unter den Studenten den Professoren gelaucht, ein Vorbild, das er allen jungen Männern vorführen wolle. Als sich die Versammlung auflösen wollte, bat der Präsident noch um einige Augenblicke Geduld, indem er in der Versammlung den Historiker bemerkte, welcher in seinem ausgezeichneten Werke dem großen Gelehrten verdientermaßen Rechnung getragen, Herrn Bandroft. Er eruchte hierauf Herrn Bandroft, das Wort zu nehmen, und dieser kam mit Freuden der Einladung nach und sprach nur wenige, aber so eindringlichere Worte. Er erwähnte darin, daß seine erste Bekanntschaft mit Humboldt daher rühre, daß er ihm Briefe von seinem Bruder Wilhelm v. Humboldt überbracht habe. Die gehaltenen Reden machten augenscheinlich den tiefsten Eindruck auf die zahlreiche Versammlung. Die Gesellschaft hat durch diese Feier dem Geschiedenen in den Herzen der Anwesenden ein Denkmal gesetzt, das, wie Professor Guyot bemerkte, dauernd sein werde, als ein steinerner Sarkophag. (Pr. Z.)

Newyork, 12. Juni. [Witterungsverhältnisse.] Während es in Europa sehr heiß hergeht, „macht es bei uns sehr kalt“, wie die als Andenkfen an die große Nation auf dem linken Rheinufer zurückgebliebene Phrase lautet. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni wurde der westliche Theil von Newyork und Pennsilvanien, Ohio, Indiana &c. von einem strengen Nachtfrost heimgesucht, der an allem Obst, an Gartenfrüchten, Kartoffeln, Mais &c. unberechenbarem Schaden angerichtet und möglicherweise auch die Galmfrüchte erheblich beschädigt hat, obwohl in Betreff dieses Punktes die Berichte sich widersprechen. Es bildete sich drei Linien dieses Eis auf stehenden Gewässern, im westlichen Theile unseres Staates unter dem Breitgrade von Civita-Vecchia schneite es am 4. Juni, und zwar in Steuben County hinlänglich, um eine Schiffsahrt zu ermöglichen. Der bekannte „älteste Mann dieses Ortes“, dessen Hauptberuf darin besteht, sich an gewisse Dinge nicht zu erinnern, versichert, daß ihm der Bestand über solche Anomalie der Natur stehen geblieben sei. Indessen citirt man ihn doch schon wieder in St. Paul (Minnesota), wo er „sich nicht erinnert, jemals, außer im Jahre 1850, einen so hohen Wasserstand des Mississippi erlebt zu haben.“ der Schaden, den die Hochfluth dort durch Zerstörung von Brücken und Wegschwemmung von Huhholz angerichtet hat, beläuft sich hoch in die Hunderttausende: für einen noch so armen Staat wie Minnesota, den der Kreditwindel von 1857 vollends ausgebeutelt hat, ein beträchtlicher Gegenstand. (N. Z.)

### Der italienische Krieg.

#### Militärisches und Diplomatisches.

7 Berlin, 29. Juni. Bis gestern Nachmittag war auch an der hohen Stelle, wo der Natur der Sache nach, zuerst die offiziellen Nachrichten aus dem östreichischen Hauptquartier eingehen, nichts Näheres über die Schlacht von Solferino eingelaufen. Der Ort ist ein unbedeutendes Kirchdorf, drei Meilen südwestlich von Peschiera und sieben Meilen von Verona, am Fuße eines Höhenzuges, der sich von Castiglione delle Stiviere bis Gauriana hinzieht und den Mittelpunkt zweier Schlachtfelder des blutigen Jahres 1796 bildet, nämlich des Treffens bei Castiglione delle Stiviere und des von Borghetto, unmittelbar am Minico. Es ist nicht zu leugnen, daß in der Kriegführung der Destrreicher manches Wunderliche und Unerkklärliche liegt. Dazu gehört auch der Umstand, daß man nach einem nicht ohne große Opfer bewirkten Rückzuge in eine feste, dem Aufse nach fast unbegreifliche Stellung hinter den Minico doch noch vor demselben, im offenen Felde, dem auf dem Zuge nachfolgenden starken und bisher siegreichen Feinde unter so mißlichen Umständen eine Schlacht angeboten und sich somit noch ein Mal und ohne Noth den Wechselfällen des Krieges ausgesetzt hat. Diefen Beschluß müssen ganz besondere, noch unbekannt Gründe herbeigeführt haben, denn wenn auch der Kaiser von Destrreich persönlich eben so wenig kriegerischer als wie der Kaiser Napoleon III. ist, so hat er doch wie dieser kriegerische Männer von Amt und Erfahrung in seinen Umgebungen. Es muß sich daher wohl dem jungen Monarchen ein scheinbar günstiger Augenblick zur Ausweitung der Scharten gezeigt haben, als er sein Hauptquartier Villafraanca verließ und Tags darauf zur Offensive überging. Sehr wahrscheinlich aber hat man auch diesmal die eigene Stärke zu hoch und die der Verbündeten zu niedrig eingeschlagen, denn nur der Stärkere kann Flankenangriffe und Umgehungen wagen, ohne sich selbst der Gefahr, abgeschnitten zu werden, auszuweisen. Augenscheinlich ist die Schlachtlinie der Destrreicher wieder von geringerer Ausdehnung gewesen, als die der Allirten, sonst hätten diese hier nicht bei Volta den linken Flügel wie bei Magenta den rechten Flügel der Destrreicher umgehen und sie dadurch zum Rückzuge zwingen können. Es muß den letzteren hier wie dort an disponiblen Truppen, an einer Reserve, die man auf den bedrohten Punkt hätte dirigiren können, gefehlt haben. (Doch ist ja auch das Centrum der Destrreicher durchbrochen worden. D. Red.) Graf Lam kam, wie gestern in der Sitzung einer wissenschaftlichen, militärischen Gesellschaft bemerkt wurde, bei Magenta durch den Flankenangriff des Marschalls Mac Mahon in dieselbe Lage, wie der preussische General v. Hirschfeld im Treffen bei Hagelsberg (27. August 1813) durch das unerwartete Erscheinen des französischen Generals Girard. Dieser beabsichtigte, den rechten Flügel des preussischen Korps zu umgehen, aber der alte Hirschfeld, ein sehr erfahrener Feldherr, Zögling aus der Schule Friedrich's v. Gr., hielt, obgleich sein Korps nicht stark war, hinter seiner Auffstellung eine Reserve von 6 Bataillons und 4 Eskadrons bereit, die er dem anrückenden Feinde entgegen warf. Dadurch wurde das Treffen hergestellt, und nach einem blutigen Kampfe, der fast allein von Truppen der Landwehr bestanden wurde, mit einem vollständigen Siege gekrönt. An einer solchen nothwendigen Reserve scheint es stets jetzt bei den Schlachten der Destrreicher zu fehlen. — Die hier in Berlin anwesenden hohen Offiziere der deutschen Bundesstaaten hatten gestern eine Besprechung, an der der bayerische General und Gen. Adjutant Frhr. v. d. Tann, der württembergische General und Gen. Quartiermeister v. Wiederholt, der hannoversche Gen. Lieutenant v. Aufyort (nicht, wie gemeldet wurde, General v. Sidart), der badenische Gen. Adjutant Graf Sponeck und drei aus den Namen noch unbekannt Stabsoffiziere Theil nahmen. Die Hauptkonferenz, bei der dem Vernehmen nach die preussischen Gen. Lieutenants v. Schöler und v. Wolke zugegen sein werden, dürfte erst nach der Ankunft des stündlich erwarteten, erst vor Kurzem mit dem Rothen Adlerorden in Brillanten decorirten östreichischen Generals Baron Ruff vom Gen. Quartiermeisterstabe stattfinden.

—p. Berlin, 29. Juni. [General-Feldzeugmeister Frhr. v. Hess.] Wie aus der östreichischen Relation über die Schlacht bei Caoriana (oder Solferino) hervorgeht, hat zu diesem Zeitpunkte noch keineswegs, wie zuvor doch von mehreren östreichischen Zeitungen berichtet wurde, der General der Kavallerie Graf Schilt das Oberkommando über die gesammte östreichisch-italienische Armee geführt, sondern nur die aus drei Armeekorps bestehende und an diesem blutigen Tage den rechten östreichischen Flügel bildende sogenannte 2. Armee befehligt. Nach den neuesten Nachrichten (vgl. Telegr. in Nr. 148) beabsichtigt nun aber Kaiser Franz Joseph von dem Kriegsschauplatz nach Wien zurückzukehren und den Oberbefehl über das östreichisch-italienische Heer alles Erstes in die bewährten Hände des F. M. v. Hess zu legen. Dieser ist 1788 zu Wien geboren und steht somit gegenwärtig im 71. Lebensjahre. Er eröffnete seine Militärlaufbahn zu Anfang des Jahres 1805 bei dem damaligen Infanterie-Regiment G. Kainer, jetzt sein eigenes Regiment Nr. 49, und wohnte mit demselben der Kampagne desselben Jahres in Italien bei, wo er sich in der Siegeschlacht bei Caldiero so hervorragend auszeichnete, daß er bald darauf erst in die Adjutantur und nachdem in den Generalsstab versetzt wurde. 1809 bewies er in dem heißen Gefecht bei Eberberg ebensoviel Muth als Umsicht

und ward für persönliche Auszeichnung bei Wagram zum Kapitän-Vizeleutnant befördert. 1813 und 14 war er persönlicher Adjutant bei dem FML. Grafen Bubna, dem in dem letztgenannten Jahre bekanntlich die Aufgabe zufiel, mit einer selbstständigen Heerabtheilung auf Lyon zu operiren, und im Laufe welcher Zeit Heß so mannichfache Gelegenheiten fand, sich hervorzu thun, daß er sich darüber vier Ehrenzeichen, darunter auch das Maria-Theresia-Kreuz und den Grad als Major verdiente. 1830 wurde er General-Stabschef bei der österreichisch-italienischen Armee unter Radetzky und leistete er im Laufe der langen Friedensperiode bis 1848 für die bessere zeitgemäße Umformung des österreichischen Heerwesens die erprießlichsten Dienste. In dem letztverwähnten Jahre war er erst zum Kommandanten der gesammten österreichischen Nationalgarde bestimmt, doch auf Verlangen Radetzky's übernahm er die Stelle als General-Quartiermeister bei der Armee desselben und darf er mit Recht wohl als die eigentliche Seele in der Heerführung derselben erachtet werden. Zunächst veranlaßte er Radetzky, einen Versuch zum Entsaß des hartbedrängten Veschiera's zu unternehmen, wozüber die Sardinier zwar bei Curtatone und Montanara zwei empfindliche Niederlagen erlitten, die Destrreicher schließlich sich aber doch nicht stark genug fanden, ihre Absicht durchzuführen. Schnell von dieser mißlungenen Operation zu einer anderen hoffnungsvolleren übergehend, gab darauf Heß Radetzky den Anstoß, über das zu vereinigt bei Vicozza aufgestellte italienische Korps unter Durando herzuführen, das in der That völlig zerstreut und wovon über ein Drittel gefangen gemacht wurde. Dann, nachdem bedeutende Verstärkungen bei der österreichisch-italienischen Armee eingetroffen waren, entwarf Heß den schönen Plan, im Centrum der zu weit ausgedehnten Stellung des piemontesischen Hauptheeres durchzubrechen und dem Feinde durch Angriffe von der Mitte aus auf seine noch vereinzelten Kolonnen völliges Verderben zu bereiten. Die Schlacht bei Custozza am 20. Juli 1848 leitete diesen großartigen Vorstoß ein, und binnen nur 19 Tagen unter fortgesetzten nachtheiligen Geschehnissen bis Mailand zurückgedrängt, sah sich König Karl Albert nach dem letzten bei verlorenen Treffen genöthigt, einen nachtheiligen Waffenstillstand abzuschließen. Auch der wieder auf den Durchbruch des feindlichen Centrums abzuleitende Plan des Feldzugs von 1849 gegen Sardinien stammte von Heß und führte, nach den beiden gewonnenen Siegeskämpfen von Mortara und Novara, binnen nur fünf Tagen den definitiven Frieden herbei. Heß ward für seine ihm vom Grafen Radetzky freiwillig zugethanen großen Verdienste in diesen beiden Feldzügen zum Feldzeugmeister befördert und mit den höchsten österreichischen Ehrenzeichen dekoriert. 1850 befehligte er das von Seiten Oesterreichs und Bayerns gegen Preußen zusammengezogene Korps, und wissen die österreichischen Militär-Schriftsteller seine später bekannt gewordenen damaligen Dispositionen zu dem erwarteten Kriege nicht hoch genug zu rühmen. 1854 und 55 kommandierte der General die österreichischen Heeres- und Rußland zusammengezogene Armee, doch kam es dabei bekanntlich ebenfalls zu keinen eigentlichen Feindseligkeiten. Zu dem allmählichen Günstigen des Kaisers Franz Joseph, dem Grafen Grüne, stand Heß schon seit dem ersten Ausbruche desselben in einem allmählich immer schroffer gestaltenden Verhältnis, und ward bekanntlich vor kaum acht oder vierzehn Tagen noch dieser alte verdiente Veteran von den unter dem Einfluß jenes Häftlings stehenden österreichischen und süddeutschen Blättern allgemein als wegen vorgerückten Alters völlig dienstuntüchtig, ja zuletzt sogar als geistesverwirrt ausgegeben.

Wien, 28. Juni. Mit Allerhöchster Ermächtigung Sr. k. k. Majestät vom 14. d. wurde im Lombardisch-Venetianischen Königreiche nachstehende Kundmachung, dd. 14. Juni d. J. erlassen: „Es wird hiermit kund gemacht, daß Quittungen der im Gewalt des Feindes befindlichen Kassen und Ämter über direkte Steuern, Gebühren von Rechtsgeschäften und andere öffentliche Abgaben, über Antheile an dem mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 7. v. M. ausgeschriebenen Anlehen oder über Zahlungen auf Privatforderungen des Staates den Zahlungspflichtigen gegenüber der k. k. Regierung nicht zum Beweise der erfüllten Steuerpflicht oder der sonst obliegenden Verbindlichkeit dienen können. Sollten Einzelne durch physische Gewalt des Feindes gezwungen werden, an solche Kassen und Ämter Zahlungen der erwähnten Art zu leisten, so werden die betreffenden Quittungen nur jene Berücksichtigung finden, welche überhaupt Quittungen des Feindes über bezahlte Kriegskontributionen, erfüllte Zwangslieferungen u. dgl. seiner Zeit gewährt werden sollte. Die Zahlungspflicht jener Personen in Ansehung der öffentlichen Abgaben und Anlehenantheile der Privatforderungen des Staats bleibt im vollen Maße aufrecht.“

Die „Destr. Z.“ bringt folgenden Bericht über die Schlacht vor dem Mincio: „Rassen wir den Gang der Schlacht genauer ins Auge, so beginnen die Vorbereitungen zu derselben mit dem Uebergange über den Mincio an vier Punkten, und zwar nach den bereits angegebenen Daten, so wie nach den auf den Landkarten angedeuteten Uebergängen, scheinen dieselben für den rechten Flügel bei Monzambano, für das Centrum bei Valeggio und für den linken Flügel zwischen Pozzolo und Volta und bei Goito stattgefunden zu haben. Der rechte Flügel, bestehend aus der ersten Armee unter Kommando des Grafen Schlick, ging bis Pozzolo vor, und befand sich hier in einem von Bergzügen mannichfach durchschnittenen Terrain. Der Weg von Monzambano dahin kann nur durch eine gewundene Linie und den Uebergang über ein kleines Flüsschen erreicht werden. Der Schutz des Bergvorhanges ließ offenbar den Feind wenig von dieser Bewegung wahrnehmen. Von Pozzolo geht eine Straße nach Volta und eine zweite über Savriano nach dem auf der Straße von Goito nach Brescia liegenden Guidizzolo, wohin die zweite Armee unter Graf Wimpffen vorrückte, sich immer weiter gegen die Ghibie vorschubend, wahrscheinlich in einer Umgehung zuvorkommen. Von Savriano aus schob sich das Centrum gegen Solferino vor, das vom 5. Korps unter Kommando des Grafen Stadion besetzt wurde. Die Schlachtlinie bildete demnach einen stumpfen Winkel, dessen Spitze in Savriano war, dessen einer Schenkel in Pozzolo endete, während der andere nach Castel Gofredo reichte und dessen Höhlung bei Solferino durch das Korps Stadion gestopft war. Am 10. Uhr begann der Kampf; der Feind wurde auf allen Punkten zurückgeworfen. Der Feind scheint bemerkt zu haben, daß der österreichische linke Flügel sich zu weit ausdehne. Dort standen das 3., 9. und 11. Armeekorps, befehligt von Fürst Schwarzenberg, Graf Schaausgottische und FML. v. Weigl nebst der Reserve-Kavallerie, für welche es hier Terrain gab und die auch sehr brav fochten. Der Feind stellte auf seinen linken Flügel die Piemontesen, von denen er denken mochte, sie würden, durch das Terrain gedeckt, stark genug sein, den Andrang der Destrreicher aufzuhalten, und hielt seine Massen auf dem rechten Flügel und dem Centrum zuammen. Bei der großen Ausdehnung uneres linken Flügels dürfte dessen Stoß nicht stark genug gewesen sein, während die Franzosen einen Massenangriff gegen Solferino machten und nach mehrstündigen Kämpfen sich des Punktes bemächtigten; dem folgte nun derselbe Stoß auf Savriano, wo das 1. Armeekorps (Clam) unterführt vom 7. (Bebel) bis zur Nacht hielt. Offenbar konnte der linke Flügel, der sich weit vorgezogen hatte, nicht rasch genug herbeigezogen werden. Ein Versuch in des Feindes Platte wurde durch dessen Massenaufstellung unmöglich. Der österreichische linke Flügel versuchte nun dem Centrum Luft zu machen. Benedek traf hier seine alten Bekannten von Mortara, die Piemontesen, und warf sie, aber die Aufstellung im Centrum war verloren; gelang es dem Feinde nach Volta vorzudringen, so waren die beiden Flügel getrennt und es möglich geworden, sie einzeln zu schlagen. Wimpffen mußte demnach unter dem Schutze der Reserve-Kavallerie zurückgehen, was bei seiner so weit vorgezogenen Linie nicht leicht war; aber auch Schlick mußte es für gerathen erachten, vom Angriff abzulassen, das Centrum zu unterstützen und das Vorgehen des Feindes auf Volta abzuhalten, wodurch die Verbindung beider Armeen erhalten und der Rückzug Wimpffen's nach Volta und Goito möglich wurde.“ — Nach dem „Wand.“ dürften in der Schlacht auf Seiten Oesterreichs etwa 200,000, auf Seiten der Franco-Sarden ungefähr 260,000 Mann gekämpft haben.

Ueber den Plan, Verona zu umgehen, bemerkt die „Milit. Ztg.“ Folgendes: „Das Projekt Kaiser Napoleons, unsere rechte Flanke zu umgehen, im Ghibthal bei Trient oder Roveredo Posto zu fassen und der Armee die Verbindung mit den Kronländern abzuschneiden, wurde dadurch unterstützt, daß die dahin führenden Verbindungswegen ziemlich leicht zu passiren sind. Eine gute Straße führt von Bergamo zum Lago d'Isèo und weiter, längs des Oglio nach Ponte di Legno; von da allerdings in hoher Steigung zum Pafz Tonale, dann aber abwärts in das Sulz- und Ronsenthal. Der Eingang zum Ghibthal bei Mezzo Bombardo ist beschwerlich, nichts weniger aber als unausführbar; bequemer ist ein zweiter Weg nach Tirol von Brescia bis Storo, dann östlich durch das Ledrothal nach Rivis, von hier geht die etwas schwierige Straße längs der Sarca nach Trient, doch ehe man dieses erreicht, muß die sogenannte Buco di Vela, wilde Felschluchten, passiert werden. Dagegen ist die Straße von Riva nach Roveredo für jede Operation vortrefflich. Wir erinnern hier-

bei an den Feldzug 1800, in welchem Macdonald im Winter den Tonalepaß forcierte und im Januar 1801 in Trient erschien.“ — Ueber diese ganze Verbindungstraße finden wir in der „R. Z.“ nach folgende Notizen: „Dieselbe führt über den Tonel (Monte Tonale), welcher 4 Meilen südlich vom Stiffler Joch liegt, auf der Grenze von Tirol und der Lombard. Sie verläßt die große Brennesstraße zu St. Michele an der Ghib (Eisenbahnstation zwei Meilen oberhalb Trient) und verfolgt den Nebenfluß Raß (Roce) erst nördlich durch das breite Thal, der Ronsberg (Bal di Ron) genannt, dann oberhalb Gles westlich durch den Sulzberg (Bal di Sol) bis zu seiner Quelle am Tonale. Am westlichen Abhang erreicht sie durch einen bequemer Uebergang als auf der Straße des Stelvio das Thal Gemonica, wo sie dem Laufe des Oglio bis Odolo (2 1/2 - 3 Meilen vom Fuße des Tonale) folgt, dann durch ein westliches Seitenthal über den Col d'Aprico ins Veltin führt, wo sie in die Stelviostraße zwischen Tirano und Sondrio mündet. Dieser ganz neue Fahrweg, der erst 1850 von den Destrreichern begonnen worden und kaum vollendet ist, verkürzt und erleichtert die Verbindung zwischen Wien und Mailand sehr bedeutend und bildet die wichtigste Heerstraße von Mailand nach Tirol. Im Jahre 1800 hat der Zug von Macdonald über den Splügen in das Veltin und von da über den Tonale nach Trient diesen Weg den Destrreichern gezeigt. Das Joch ist übrigens auch 2000 Meter hoch (das Stiffler 2814 Meter), doch die Abentungen sind weniger steil.“

— FML. Baron Urban, der zum Stadt- und Festungs-Kommandanten von Verona ernannt wurde, hat unterm 22. d. folgende charakteristische Proklamation an die Einwohner erlassen: „Der am 30. April d. J. erklärte Belagerungszustand der Festung Verona und die später erfolgten Proklamationen wurden nach ihrer Wichtigkeit nicht befolgt. Ich erkläre allen Bewohnern des mir von Sr. Maj. Kaiser Franz Joseph anvertrauten Festungsgebiets, daß ich von Jedermann die Befehle des Belagerungszustandes strengstens befolgt wissen will; ich kenne keinen Unterschied in der Person; ich strafe nur die That oder die Absicht. Damit die Bewohner wissen mögen, mit wem sie es zu thun haben, erkläre ich, daß mir als ehlichem Destrreicher Jedermann vertrauen kann, und daß ich Keinem von Euch vertraue. Verona, den 22. Juni 1859. Der Stadt- und Festungskommandant Karl Baron Urban, FML. — Wegen Mangel an geeigneten Offiziersquartieren ist an die Hausbesitzer von Verona der Befehl ergangen, sämtliche frei werdende Wohnungen sofort dem Quartiermeisteramt bekannt zu geben. Uebri-gens verlassen bereits fast täglich deutsche Familien, Frauen und Kinder die Stadt, um auf heimathlichem Boden den Gang der Ereignisse abzuwarten.“

Die österreichischen Truppen, welche Ancona im Kirchenstaat besetzt hatten, sind am 21sten d. M. bereits zu Rovigo im Venetianischen angelangt. Ueber ihren Marsch erhält der „Vsd.“ folgende aus letztgenannter Stadt datirte Mittheilung vom 22. Juni: „Wir erhielten in Ancona am 11. Juni den telegraphischen Befehl, Ancona sogleich zu räumen und in Gilmärschen nach Ferrara zu rücken; wir marschirten den andern Tag am 12. nach Sinigaglia, und langten am 21. vor Rovigo an, nach zehn Marschtagen ohne Rast, während welcher wir 240 Meilen zurücklegten. So sind wir nun auch bei der großen Armee und werden ihre Feinde und Freuden theilen. Unsere Brigade gehört zur 1. Armee, zum 10. Korps (FML. Bernhardt).“

Veschiera, 21. Juni. Wir hatten vorgestern eine kleine Affaire. Der Kriegsdampfer „Paris“, auf Rekognoszierung gegen Salo ausgesendet, wagte sich zu weit in die Bucht, und wurde vom Feinde vom Ufer bei Gardone scharf beschossen, wodurch eine Hohlkugel das Pulverdepot des Schiffes in Brand setzte. Der Kommandant verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart, und erreichte nach halbstündiger Fahrt, während welcher die Munition ununterbrochen explodirte, das venetianische Ufer, wo er, in den Hafen bei S. Vigilio einlaufend, das Schiff verankerte. Einer Civilperson, die sich an Bord befand, wurde der Fuß abgeschossen; zwei Mann der Flottenmannschaft wurden leicht verwundet. Alle Uebrigen gelangten mittelst eines zweiten zur Hilfe entsendeten Dampfers glücklich nach Veschiera.

Ueber die Situation im Kirchenstaate schreibt man der „Wiener Ztg.“ aus Paris: „In den hiesigen offiziellen Kreisen ist man über die Absichten des Papstes beunruhigt. Man besorgt, er werde sich nach Gaëta zurückziehen und unter den Schutz des neapolitanischen Hofes stellen wollen. Ueberhaupt fühlt man die Schwierigkeit der im Kirchenstaate geschaffenen Situation und hält es für notwendig, alle Klugheit und Geschicklichkeit aufzubieten, um darüber hinauszukommen. Inzwischen weist Pietri (der frühere Polizeipräsident von Paris) immer noch in Rom. Bei dem unlängeren Zusammenbang, in welchem sein dortiger Aufenthalt mit den revolutionären Vorgängen in verschiedenen Staaten der Halbinsel, die päpstlichen mit einbezogen, steht, erinnert man sich hier am so lebhafter der Rolle, die Pietri in dem Prozeß Drini spielte, dessen Instruktion er leitete. Daß Drini die Seele des Komplottes war, ist bekannt. In die Pläne der geheimen Gesellschaften tief eingeweiht, liefen alle Fäden in seiner Hand zusammen, und Pietri, der ihn oft in seinem Gefängnis besuchte, erhielt von ihm die wichtigsten Aufschlüsse über die Absichten der italienischen Revolutionspartei. Noch am Vorabend der Hinrichtung Drini's brachte Pietri sechs volle Stunden bei ihm zu. Letzterer erwartete, der Kaiser werde die Begnadigung durchsehen. Ein Ministerrath sollte deshalb stattfinden, wurde jedoch abge-sagt und statt dessen ordnete der Kaiser die Versammlung eines conseil privé an. Louis Napoleon hörte, ohne ein Wort der Einwendung fallen zu lassen, die Gründe an, welche Pietri für die Begnadigung geltend machte. Er stellte die Frage der Begnadigung als eine Prinzipienfrage dar. Auf die Enthüllungen Drini's gestützt, sprach er die Ueberzeugung aus, wenn die italienische Revolution auf eine thatsächliche Intervention Frankreichs hoffen dürfte, so wäre die napoleonische Dynastie gerettet. Im entgegengelegten Fall hätten die Revolutionäre sich den Schwur geleistet, alle Hebel in Bewegung zu setzen und nicht eher zu ruhen, als bis das gegenwärtig in Frankreich herrschende Chaos gestürzt sein würde. Die Kaiserin sprach dann, wahrscheinlich auf Veranlassung und in dem Sinn des Kaisers, gleichfalls für die Begnadigung, indem sie an das in ihrem Vaterlande umlaufende Sprüchwort erinnerte: Blut fordert Blut. Kardinal Morlot und Veltier hingegen erklärten sich auf das Entschiedenste gegen die Begnadigung und Graf Morony nannte sogar im Eifer der Rede Pietri einen Mitschuldigen Drini's, wenn er dieselbe zu empfehlen wage. Da Pietri kein Zeichen der Zustimmung von Seiten des Kaisers wahrnahm, erklärte er, nur seine subjektive Meinung ausgesprochen zu haben, worauf ihm die Kaiserin die Hand reichte. Bald darauf erhielt Pietri seine erste Sendung nach Stalien, und About (vom Moniteur) wurde zu den gleichen Zwecken, wiewohl mit dem Charakter eines nur literarischen und journalistischen Agenten, eben dorthin geschickt. Damals blieb Pietri fünf Monate lang in Italien. Später begab er sich in einer zweiten Sendung wieder dorthin, und jetzt endlich reiste er an demselben Tage wie der Kaiser abermals in die Halbinsel ab, wo er Florenz, Modena, kurz alle jene Städte besuchte, in welchen die Revolution zum Ausbruch gekommen ist.“

Paris, 27. Juni. Außer der Depesche, die der „Moniteur“ gestern Abend in einer Extraausgabe veröffentlichte, haben wir keine weiteren offiziellen Einzelheiten über die Schlacht von Solferino. Nur die „Patrie“ veröffentlicht heute Abend eine Depesche, die einigen Aufschluß über den Antheil giebt, den der Kaiser an dieser Schlacht nahm. Diese Depesche ist aus Castiglione vom 24. Juni datirt und lautet: „Man glaubte heute Morgen an ein einfaches Vorpstengefecht. Der Feind rückte aber bald mit ungebeuren Streitkräften vor und bot selbst die Schlacht an. Als der Kaiser heute Morgen um 7 Uhr hier ankam, hörte er Kanonendonner auf allen Seiten. Er begab sich sofort, von seinem ganzen Generalstabe gefolgt, nach dem Kampflage. Der Feind vertheidigte seine Stel-

lung mit der größten Energie. Unsere Truppen aber, elektrisirt von dem Muthe, man kann selbst sagen, von der Kühnheit des Kaisers, vertrieben ihn bald aus derselben. Im Augenblick, wo ich die Depesche schrieb (7 Uhr Abends), sind wir Sieger auf der ganzen Linie.“ Außer dem General Auger, einem der besten französischen Artillerieoffiziere, soll kein anderer General verwundet oder getödtet worden sein. — Ueber den Marsch des Korps des Prinzen Napoleon erfährt man Folgendes: „Das 5. Korps der italienischen Armee hat die Apenninen vollständig überschritten. Obgleich der Marsch desselben durch verschiedene Hindernisse gehemmt wurde, so glaubt man doch, daß sich der Prinz mit der Hauptarmee an dem vom Kaiser bestimmten Tage vereinigen kann. Der Generalstab des 5. Korps kam am 21. Abends in Pontremoli an. Er brachte dort die Nacht zu, während welcher man einen Erdstoß, der 20 Sekunden anhielt, verspürte. Der Prinz Napoleon war am 23. in Veruceto, am 24. in Tornovo und am 25. in Parma. Morgen, am 28., wird das 5. Korps (30,000 Mann Franzosen und 10,000 Toscaner) sich mit der Hauptarmee vereinigt haben.“ (R. Z.)

Der Kaiser der Franzosen hat unterm 25. Juni aus Savriano folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen: „Soldaten! Der Feind hatte geglaubt, uns über die Ghibie zurückwerfen zu können; er ist über den Mincio zurückgegangen. Ihr habt Frankreichs Ehre würdig vertheidigt. Die Schlacht von Solferino übertrifft die Erinnerungen an Lonato und Castiglione. Zwölf Stunden lang habt ihr die Anstrengungen von 150,000 Mann zurückgeschlagen. Euer Ungestüm konnte weder durch die zahlreiche Artillerie des Feindes, noch durch die furchtbaren Stellungen, die er auf einer Linie von 3 Lieues einnahm, aufgehalten werden. Das Vaterland sagt euch Dank für euren Muth und für eure Ausdauer; es beklagt den Verlust der im Kampfe gefallenen Tapfern. Wir haben drei Fahnen und dreißig Kanonen erbeutet und 6000 zu Gefangenen gemacht. Mit gleicher Tapferkeit hat das sardinische Heer gegen überlegene Streitkräfte gekämpft; es ist würdig, an eurer Seite zu marschiren. Das Blut wird nicht vergebens vergossen sein für den Ruhm Frankreichs; für die Größe und das Glück der Völker.“

Ueber das Schlachtfeld bei Solferino finden wir im „Moniteur de l'Armee“ folgende topographische Angaben: Savriano, wo der Kaiser Napoleon nach der Schlacht übernachtete, ist 8 Kilometres vom Mincio entfernt, 11 von Veschiera und dem Gardasee und 25 von Mantua; die Schlacht fiel auf der großen Ebene am rechten Mincioufer vor, die sich 80 Kilometres von Nord nach Süd ausdehnt. Die Hauptpunkte sind: Borgetto, Volta, Curbizzolo, Melino, Pozzolo, Maginbala, Goito und Camignano. Valeggio, wo das österreichische Hauptquartier am 23. war, ist 1 1/2 Kilometre vom Mincio, linkes Ufer, und 6 von Savriano entfernt. Das „Journal des Débats“ erklärt den Umstand, daß die Franzosen nicht sogleich über den Mincio dringen konnten, daraus, daß die Hauptschlacht 3 bis 4 Lieues reiches vom Mincio geschlagen wurde. Da der Kaiser Franz Joseph während der Schlacht in Savriano weilte, so folge daraus, daß vor Savriano die Hauptmacht der Destrreicher gestanden habe; nun dehne sich vor dem Schlosse von Savriano eine Reihe von Hügel und starken Stellungen aus, wo Castiglione, Castel-Renzaia, Solferino und Guidizzolo liegen. Vor Savriano fange die große Ebene von Montebellio an, die zur Entfaltung der Reiterei sehr geeignet sei.

Von französischer Seite liegen heute nur einige sehr dürftige Notizen vor. So erfahren wir durch eine aus Savriano am 27. in Paris eingetroffene Depesche, daß der Kaiser Napoleon am 24. wieder mitten im Feuer war, und daß Herr Larrey, der sich im Gefolge des Kaisers befand, ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, so wie daß den Hundert-Garden, welche die Eskorte des Kaisers bildeten, zwei Pferde getödtet wurden. „Die Gefahren, denen der Kaiser sich aussetzte, haben“, wie die Depesche schließlich bemerkt, „noch zu der Begeisterung und Kühnheit unserer Truppen beigetragen.“ Wichtigter als der materielle Erfolg der Schlacht wird in Paris der moralische Eindruck bezeichnet: wie der Kaiser Napoleon, so war der König Victor Emanuel wiederum fortwährend mit seiner ganzen Armee im stärksten Feuer, und die Destrreicher scheinen es auf die Piemontesen besonders abgesehen zu haben. Die Kanonen, die den Destrreichern abgenommen worden, wurden der Mehrzahl nach in den verchanzten Stellungen erobert, die zum Theil (wie die „Indep.“ wohl übertrieben wendet) neunmal genommen, verloren und wieder genommen wurden. Unter den Franzosen hat sich die Reiterei, und namentlich die Chasseurs d'Afrique, ausgezeichnet; hierauf wird um so mehr Gewicht gelegt, als die österreichischen Militär-Schriftsteller bisher sehr spöttisch von dieser Waffe zu sprechen pflagten. Im Nibel'schen Korps hat wieder die Division Vinoy, die sich bei Magenta so hervorthat, am meisten zur Entscheidung des Tages beigetragen. — Das „Pays“ nimmt Akt von einem Wiener Berichte der „Times“ vom 21. Juni, worin gemeldet wird, daß die bisherigen Verluste der österreichischen Armee im Ganzen etwa 30,000 Mann betragen; es seien aber so beträchtliche Verstärkungen nach Italien abgegangen, daß der Kaiser Franz Joseph am 20. Juni an der Spitze von zehn Armeekorps mit 280,000 Kombattanten stehe.

Die Belagerung von Veschiera soll, wie schon früher beachtlicht war, den durch den österreichischen Angriff so gewaltig unterbrochenen Gang der Kriegsoperationen wieder eröffnen, und Nibel, jetzt Marschall, soll mit dieser Arbeit beauftragt sein. Es haben bereits drei Bataillone Genie-Truppen und eine Zahl höherer Offiziere dieser Waffe den Befehl erhalten, sich unmittelbar zu der italienischen Armee zu verfügen.

Einer der französischen Generalstabsoffiziere, der sich in der Schlacht bei Magenta an der Seite Napoleons auf jenem Hause befand, von dem man das Dach abgetragen hatte, schreibt über den furchterlichen Angriff, dem die kaiserliche Garde zwei Stunden lang ausgesetzt war, Folgendes an einen seiner vertrautesten Freunde: „Wie sie bereits wissen, wurde die Garde aufs Heftigste und Unerwartetste von einem österreichischen Korps angegriffen, das sichtlicherweise den Zweck zu erreichen suchte, das französische Gardekörps zu umzingeln und den Kaiser gefangen zu nehmen. Napoleon begriff vollständig den begangenen Fehler und bewies, ungeachtet der Ver-sicherungen vieler Korrespondenzberichte, nicht die gerühmte Geistesgegenwart. Es ist wahr, die Ergebung in sein Schicksal verließ ihn nicht, denn während zwei langer Stunden hielt er sich für verloren; aber er fand nicht einen Augenblick lang die nöthige (Fortsetzung in der Beilage.)“

Ruhe um sich aus der Schlinge zu ziehen, und während des ganzen Verlaufs der Aktion hat er nicht einen einzigen Befehl gegeben. Endlich hörte Mac Mahon das Kanonensfeuer, und er folgte dem Donner der Kanonen, um einer Vorchrift Napoleons I. nachzukommen. Er hatte seit dem Beginne des Feldzugs bemerkt, daß der Oberbefehlshaber eine für seine kriegerische Unerfahrenheit zu schwere Last übernommen, er hatte vorzüglich bemerkt, auf welche verantwortliche Weise man die verschiedenen Armeekorps vereinzelte und sie der Vernichtung aussetzte, wenn die Oesterreicher davon Nutzen zu ziehen verstanden hätten. Als er deshalb die Kanonade hörte, vermuthete er, daß irgend ein vereinzeltes Armeekorps hart angegriffen sei und eilte ihm zu Hilfe. Dem Kampfsplatz nahe gekommen, sendete er einen seiner Adjutanten, um die weiteren Befehle des Kaisers zu erhalten. Dieser zögerte Anfangs mit der Antwort und brach plötzlich in die Worte aus: „Sagen Sie dem General, daß er thun möge, was er will, aber daß er uns rette.“ Mac Mahon erhielt diese Antwort und fiel, ohne seine Gegner zu wählen, über die Oesterreicher her, die eben den rechten Flügel der Garde zu umgehen suchten. Er wirft sie zurück, befreit das Korps des seitdem zum Marschall ernannten Generals Regnault Saint Jean d'Angely und rettet den Kaiser. Seine Antwort Napoleons III. ist die Ursache, daß Mac Mahon den Marschallstab und den Herzogstitel erhalten; aber betrachten Sie den Rapport, der drei oder vier Tage später diktiert wurde, und Sie werden finden, daß der Kaiser mit ungewöhnlicher Kürze über das von Mac Mahon ausgeführte Manöver hinweggeht. Man fragt sich bei Durchsicht dieses Rapports unwillkürlich, weshalb ein anerkannter Legitimist, denn das ist Mac Mahon, so großer Ehrenbezeugungen würdig sei. Aber der Kaiser konnte unmöglichweise dem ganzen Europa seinen begangenen Irrthum mittheilen. Es ist dies eine historische Thatsache, die ich nur Ihnen im Vertrauen mittheile, die äußerst geheim gehalten wird, die jedoch zu wichtig ist, um gänzlich der Vergessenheit übergeben zu werden.

Der „Schweizer Handels-Courier“ bringt die Proklamation, die vom General Klapka an die Ungarn erlassen worden ist. Es heißt darin: „Unsere Unglücksgefahren, die Italiener, haben schon die Waffen ergriffen, um ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen, und Ihr, magyarische Krieger, Ihr könntet in den feindlichen Reihen bleiben? Ihr solltet Euch schlagen können gegen diejenigen, die sich erhoben haben, um das Joch der Knechtschaft abzuschütteln? Vereinigt Euch zuversichtlich mit den italienischen und französischen Heeren. Nur eine gemeine Seele kann an dem glücklichen Ausgang dieses Krieges zweifeln; nur ein Verräther kann unter der Fahne Oesterreichs sechten. Eilt herbei zu der ungarischen Fahne, die wir aufpflanzen wollen. Bald wird auch der Krieg in Ungarn beginnen. Eilt uns in Italien ein ungarisches Heer bilden, welches nach Beendigung des Kampfes auf italienischem Boden in das Vaterland zurückkehren und an dem Ehrenkampfe Theil nehmen soll, den die ungarische Nation für ihre Unabhängigkeit sechten wird.“

**Polales und Provinzielles.**

K. Posen, 20. Juni. [Witterung; zur Nachahmung.] Seit einigen Tagen haben wir heiße trockene Witterung, welche die Heuernte wesentlich fördert. Der Wiesenertrag liefert sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität befriedigende Resultate. — An mehreren Orten wird für die Familien, deren Verfolger zur Fahne einberufen, in recht nachahmungswerther Weise vorgesorgt. So hat z. B. Graf v. P. auf Deutsch-Presse, diesen Familien auf seinen Besitzungen die Begünstigung gewährt, daß sie während der Abwesenheit ihrer Familienväter nur einen geringeren Theil der kontraktlichen Arbeit zu verrichten haben, während dafür ihnen nicht nur der volle Lohn ausgezahlt wird, sondern ihnen noch andere Vortheile durch Rath und That gewährt werden. Wöchten solche Auszeichnungen der Nächstenliebe nicht vereinzelt bleiben.

Von der Orla, 29. Juni. [Witterung; zur Nachahmung.] Seit einigen Tagen haben wir heiße trockene Witterung, welche die Heuernte wesentlich fördert. Der Wiesenertrag liefert sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität befriedigende Resultate. — An mehreren Orten wird für die Familien, deren Verfolger zur Fahne einberufen, in recht nachahmungswerther Weise vorgesorgt. So hat z. B. Graf v. P. auf Deutsch-Presse, diesen Familien auf seinen Besitzungen die Begünstigung gewährt, daß sie während der Abwesenheit ihrer Familienväter nur einen geringeren Theil der kontraktlichen Arbeit zu verrichten haben, während dafür ihnen nicht nur der volle Lohn ausgezahlt wird, sondern ihnen noch andere Vortheile durch Rath und That gewährt werden. Wöchten solche Auszeichnungen der Nächstenliebe nicht vereinzelt bleiben.

wackern Landwehrbataillons als eine durchaus gute und zufriedenstellende aus bester Quelle bezeichnet wird! Die Gefahr solcher leichtsinnigen oder böswilligen Verleumdungen macht man sich, wie es scheint, durchaus nicht hinlänglich klar. Wir möchten doch warnend darauf hinweisen, und glauben, daß diese Proben unverschämten Lügengeistes genügen, das verständige Publikum vor sichtig zu machen.

Birnbaum, 28. Juni. [Markt; Feuernte.] Der Johannis-Markt war zwar nicht besonders, aber doch besser besucht als die vorhergehenden Märkte. Namentlich herrschte auf dem Viehmarkte sehr reges Leben, denn es war viel Vieh von allen Gattungen zum Verkaufe geführt. Pferde waren sehr gesucht und wurden zu ganz annehmbaren Preisen bezahlt. Die Preise des Rindviehes und der Schweine waren gedrückt; dennoch wurden auch damit ganz gute Geschäfte gemacht. Die Schweine sind in diesem Jahre überhaupt sehr billig; ein Paar Ferkel, welche vor Jahr und Tag mit 3—4 Thaler bezahlt wurden, kauft man jetzt für die Hälfte und noch darunter. Der gestern in Rähme abgehaltene Markt wird von Käufern wie von Verkäufern als ein recht zufriedenstellender bezeichnet. — Der Wonnwechsel hat uns diesmal betäubend und warme Witterung gebracht, und die Landwirthe sind allgemein mit der Heuernte beschäftigt, welche jedoch nur auf den tief gelegenen Wiesen gut ausfällt. Auf den höheren Wiesen steht das Gras dünn; in Folge der trockenen Hitze sind viele Stellen ausgebrannt und bedürfen viel Rasse, um sich für den zweiten Schnitt zu erholen.

Kreis Kosten, 29. Juni. [Witterung; zur Nachahmung.] Seit einigen Tagen haben wir heiße trockene Witterung, welche die Heuernte wesentlich fördert. Der Wiesenertrag liefert sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität befriedigende Resultate. — An mehreren Orten wird für die Familien, deren Verfolger zur Fahne einberufen, in recht nachahmungswerther Weise vorgesorgt. So hat z. B. Graf v. P. auf Deutsch-Presse, diesen Familien auf seinen Besitzungen die Begünstigung gewährt, daß sie während der Abwesenheit ihrer Familienväter nur einen geringeren Theil der kontraktlichen Arbeit zu verrichten haben, während dafür ihnen nicht nur der volle Lohn ausgezahlt wird, sondern ihnen noch andere Vortheile durch Rath und That gewährt werden. Wöchten solche Auszeichnungen der Nächstenliebe nicht vereinzelt bleiben.

Von der Orla, 29. Juni. [Witterung; zur Nachahmung.] Seit einigen Tagen haben wir heiße trockene Witterung, welche die Heuernte wesentlich fördert. Der Wiesenertrag liefert sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität befriedigende Resultate. — An mehreren Orten wird für die Familien, deren Verfolger zur Fahne einberufen, in recht nachahmungswerther Weise vorgesorgt. So hat z. B. Graf v. P. auf Deutsch-Presse, diesen Familien auf seinen Besitzungen die Begünstigung gewährt, daß sie während der Abwesenheit ihrer Familienväter nur einen geringeren Theil der kontraktlichen Arbeit zu verrichten haben, während dafür ihnen nicht nur der volle Lohn ausgezahlt wird, sondern ihnen noch andere Vortheile durch Rath und That gewährt werden. Wöchten solche Auszeichnungen der Nächstenliebe nicht vereinzelt bleiben.

3. Zirkel, 29. Juni. [Chaussee; Berichtigung.] Die Chausseestrecke von Alt-Zattum bis unweit Klossowicz-Wüste ist am 24. d. dem Vertheil übergeben worden. Leider ist dieser (Birnbaum-Zirkel) Chausseebau von leiggedachter Mühle bis Zirkel, welcher in diesem Sommer fertig werden konnte, in Stoden gerathen, und bis jetzt nicht einmal die Erdarbeiten in Angriff genommen. Aber auch abgesehen von der Nothwendigkeit dieses Baues dürfte doch wohl auch darauf Rücksicht genommen werden, daß durch eine Siftierung der Arbeiten jetzt den Arbeitern der Verdienst entzogen wird, was man in jetziger bewegter Zeit wohl in Erwägung ziehen sollte. An Geld soll es, wie ich höre, nicht fehlen, denn erst auf dem letzten Kreistage wurde der Beschluß gefaßt, daß am jetzigen Endpunkte der Chaussee sofort ein Hebehaus für 1—2000 Thlr. erbaut werden solle. Kommt dieser Beschluß in Ausführung, so sind die von hier nach Birnbaum Reisenden in doppeltem Nachtheil. Ehe sie die Chaussee erreichen, müssen sie durch den tiefsten Sand passieren, und sobald sie die Chaussee berühren, schießen den Zoll erlegen. Dann aber ist von dieser Stelle bis zur Chausseebefestelle jenfeit Birnbaum kaum eine Meile, während doch die Hebestellen je zwei Meilen von einander entfernt sein sollen. — Die Witterung ist der Heu- und Kapsente höchst günstig. Wenn Ihr Birnbaumer Korrespondent in Nr. 145 d. Z. berichtet, daß ein Hagelschlag am Dienstag der vorigen Woche viel Schaden in hiesiger Gegend angerichtet hat, so hat er sich wahrscheinlich geirrt, denn wir können mittheilen, daß es in hiesiger Gegend glücklicherweise nicht gezehelt hat.

Bromberg, 29. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] Vorgestern bei der Benefizvorstellung des Herrn und der Frau Pettenkofer, wozu sie die Zauberkünste gewählt hatten, waren die Zuschauerräume unsers Theaters überfüllt. Die Sängerin wurde mehrmals gerufen und mit Strahlen und Kränzen reichlich bedacht. In Folge mehrfachen an Herrn Dübbers ergangener Einladungen und des Erfolges, den die Vorstellungen in den letzten Wochen gehabt, wird die Gesellschaft noch bis Mitte Juli bei uns weilen. — Direktor Gehrmann läßt ein Sommertheater in dem benachbarten Schrötterdors bauen, das Mitte Juli vollendet sein soll. — Am die tüchtige Pöhlische Kapelle unserer Stadt zu erhalten, hat sich ein Verein gebildet. Die von demselben veranlaßte Subskription hat den Zweck, der Kapelle eine jährliche Unterstützung zu sichern. Wie ich höre, ist die Beteiligte eine erfreuliche. Aber auch städtischerseits beabsichtigt man, eine Beihilfe zu gewähren, und der Magistrat hat deshalb bei den Stadtverordneten eine Summe von 100 Thlr. beantragt. — Der hiesige pädagogische Verein feierte in voriger Woche sein Stiftungsfest. Musik und Gesang waren würdig vertreten und bei der Abendtafel würzten anziehende Toaste das Mahl. Trost und Gemüthlichkeit herrschten bis zum Schlusse des Festes in später Abendstunde. — Am vergangenen Sonnabend Nachmittag beging die

Realschule eine zweite Turnfahrt in diesem Jahre. (Bei der ersten trat ungünstiges Wetter ein.) Der heiterste Himmel lächelte diesmal den Spielen und Belustigungen der Jugend. — Vorgestern erhielt sich hier ein Musikfester der 4. Komp. 14. Inf. Regts.; der Grund soll Furcht vor Strafe wegen einer Veruntreuung gewesen sein.

Recko, 29. Juni. [Aberglaube; Zustände; Ernteausichten.] Durch die kriegerischen Ereignisse veranlaßt, taucht ein den früheren Jahrhunderten angehöriges Mittel gegen Tod und Verwundung wieder auf, welches gegen die moderneren Geheimmittel allerdings voraus hat, daß es ganz unschädlich ist und fast nichts kostet. Es besteht in einem sogenannten „Himmelsbriefe“, in welchem, um der Ueberehrtheit den Siegel aufzudrücken, erzählt ist, wie er in einer Kirche zu St. Germain gefunden worden. Ein posauernder Engel auf demselben verkündet, gegen welche Gebrechen und Gefahren das Tragen des Briefes nützt. Da er, hieb, stich und kugelsicher macht, so wird er in vielen Abschriften von Matronen und jüngeren Schönen den Söhnen und Liebhabern im Militär zugeendet; und dies geschieht nicht allein in den niederen Ständen. — Unsere Zustände sind überhaupt eigenthümlicher Art. Badegänger und Baumplantagen zu Spaziergängen werden als Kurmittel, gefundenes Trinkwasser als „für Gutschmeder geeignet“ betrachtet, und die Bildung eines Bezugsvereins und eines Gesangsvereins unterbleibt wegen Mangel an „Tagelieben“. Die Beschaffung solcher Dinge, obgleich viele kleinere und unbedeutendere Dinge im Besitze derselben längst gewesen sind, bleibt bei gutem Fortschritte dem künftigen Jahrhundert vorbehalten. Man kann hier nur Zerstreung suchen, indem man zur Abwechslung „Bier trinkt“ und „Pfeife raucht“. Denn man sich noch ein wenig Kraftgeist, konfessionelle und nationale Absonderung hinzu, so hat man ein Bild hiesiger Zustände. — Bei der anhaltenden Dürre trat in unserer Gegend bereits Wassermangel ein, und der Magistrat in Gnesen fand sich veranlaßt, die Entnahme von Wasser aus städtischen Brunnen zum Wäscheputzen, Begießen, Destilliren u. unter Androhung von 3 Thlr. Strafe zu untersagen. Bei uns ist ein gleiches Verbot wegen gänzlichen Mangel an gutem Brunnenwasser nicht zu befürchten. Das Sommergetreide, namentlich Gerste, läßt in Folge der Trockenheit nur einen geringen Ertrag erwarten. Dem Roggen, Weizen, Hafer und einigemmaßen auch den Erbsen hat der Regen in der verfloffenen Woche genügt, und man sieht einer ausgereiften Roggen- und Weizenernte entgegen. Auch die Kartoffeln lassen nichts zu wünschen übrig. Die Klees- und Heuernte befriedigt im Allgemeinen. Der Sommerroggen hat an vielen Stellen das Ansehen, als habe ihn Hagel getroffen; die Halme sind von einem Insekten angegriffen und in Folge dessen umgebrochen. Der Ertrag von Obst wird bei uns nur mittelmäßig sein, namentlich giebt es wenig Kirichen. — In der benachbarten Ortshaus verunglückte kürzlich der Gärtner im Wasser. Derselbe wollte baden, war zu sehr erhitzt und wurde vom Schläge getroffen.

**Strombericht.**

**Oborniker Brücke.**

Am 28. Juni. Kab n. Nr. 1799, Schiffer Christian Döschke, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kab n. Nr. 1183, Schiffer Friedrich Lehmann, von Stettin nach Posen mit Gipsthon.

**Angewandte Fremde.**

Vom 30. Juni.

- HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer Graf Zoltowski aus Gogez, die Rittergutsbesitzer v. Starzowski aus Solonin und v. Jarzewski aus Baranowo, die Assistenzärzte Dr. Sachs, Dr. Gohn, Dr. Straßmann, Dr. David und Dr. Rothmann aus Berlin und Dr. Hoppe aus Rothenburg, Gutsächter Großmann aus Inowracław und Traineur Gey jun. aus Tempelhof.
- OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Landschaftsrath v. Jarzewski aus Dziel, Rittergutsb. v. Muczyński und Frau Rentier v. Banajewicz aus Uleyno, Wirthsch. Kommissarius Koflewicz aus Dziel und Rentand Decht aus Ritsche.
- SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Sawojewski aus Sawojewo, Frau Gutsb. v. Raska aus Breslau, Kreis-Baummeister Tiege aus Weichen, Hauptmann und Gutsb. Mittelrath aus Wittow, Landwirth Schönfeld aus Elbing und Gutsächter Lasowski aus Smogulec.
- BAZAR. Die Gutsb. Jffland aus Pietrowo, Graf Mielzyski aus Goscieszyn, Graf Mielzyski aus Rotowo, v. Karanicki aus Emchen, v. Kosiński aus Targowagórka, v. Koczorowski aus Dembno und Frau Gutsb. v. Paliszewski aus Gembic, Gutsächter Dylowski aus Wittow und Gutsverwalter v. Niesiolowski aus Góra.
- BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Lange aus Rybnowo, v. Blochewski aus Przejclaw und Livius aus Turowo, Rentier Wendt aus Biemar, die Kaufleute Jünger aus Leipzig, Wirthsch. aus Berlin und Ebens aus Stettin.
- MYLIUS' HOTEL DE DRESEDE. Königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, die Gutsb. Graf Göb aus Breslau, Graf Lehndorff aus Zarosheim und Frau Gutsb. v. Jarzow aus Gr. Rybnow, Dr. Lieutenant Hundrich aus Charlottenburg und Kaufmann Stahl aus Breslau.
- STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittmeister im Train v. Puttkammer aus Muskau, die Rittergutsb. v. Pągowski aus Rurnatowice, Graf Kwiłeci aus Gostawice und v. Kaczyński aus Breslau, Frau Direktor Stoc und Fräul. v. Gontard aus Tarnowo, Dekonom Peteren aus Stensburg, Oberarzt Rohrdorf und Stabsarzt Gebhard aus Pries, Gutsächter Kurkiewicz aus Ostrowitz, Pfarrer Gihmann aus Hoppental und Kaufmann Grüth aus Berlin.
- HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Bollmann aus Schrimm, Gutsbesitzer Meißner aus Bogdanowo, Magazin-Verwalter Jerze aus Wehlau, Rath Derrert und Steinsehermeister Ritsch aus Landsberg a. W. und Apotheker Bergemann aus Breslau.
- HOTEL DE PARIS. Inspektor Buhlers aus Bromberg, die Gutsbesitzer Jffland aus Lubowo und v. Matowski aus Moratowo und Fräul. Koznowska aus Bagrowo.
- EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaz aus Kosten, Ehrlich aus Pleßen, Fraustädter und Frau Kaufmann Planter aus Janowice, Arzt Dr. Hirschberg aus Gnesen, die Feldprovinzamt's Assistenten Pabstlebe aus Piesnitz und Dengler aus Glogau.
- BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Pinner jun. aus Janowice, Geist und Hirschberg aus Gzaritau und Herrmann aus Schwerzenz, die Aerzte Dr. Jucker und Dr. Schweizer aus Berlin, Rentier v. Neber aus Elbing, Lieutenant v. Dohmel aus Rabowic und Sekretär im Feldlazareth Jacob aus Kobylepole.
- HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Bukau aus Rawicz, Pirch aus Rurnit, Reiser aus Neustadt, Hasenkopf aus Samter und Krusch jun. aus Gzaritau.
- DREI LILLEN. Gutsb. Wolkiewicz aus Góra und Beamter Partiewicz aus Rozbitel.

**Inserate und Börsen-Nachrichten.**

**Bekanntmachung.**  
Das Kämen der Wohnungen bei dem bevorstehenden Umzugsstermine muß bis zum 2. Juli Abends beendet sein, da der 3. auf Sonntag fällt. Posen, den 27. Juni 1859.  
Der Polizeipräsident v. Bärensprung.

**Nothwendiger Verkauf.**  
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung zu Rogasen.  
Die dem Franz und Emil Steinhauff gehörige, zu Ruda bei Rogasen belegene Wassermühle nebst Ländereien, abgetheilt auf 21,010 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 7. September 1859 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.  
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypo-

thekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Substitutionsgericht zu melden.  
Der dem Insenthalte nach unbekanntes Realgläubiger Johann Daniel Rohloff, früher in Schaakopfmühle wohnhaft, wird öffentlich vorgeladen.  
Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.  
Rogasen, den 14. Dezember 1858.  
Königl. Kreisgericht.

Der hiesige Damenverein, welcher mit mildem Herzen sich die Aufgabe stellte, die einberufene Landwehr durch veranstaltete Sammlung mit Verband-

stücken zu versehen, hat heute 1002 Stück Binden und eben so viel Bündel Charpie, für das Landwehrbataillon Eissa bestimmt, mir zugestellt.  
Ich erfülle eine besondere angenehme Pflicht, indem ich den Damen des Vereins und allen gütigen Geberinnen im Namen sämmtlicher bei der Fahne befindlichen Wehrmänner den tiefgefühltesten Dank öffentlich ausspreche.  
Eissa, den 28. Juni 1859.  
Der Major und Kommandeur des 1. Bataillons (Eissa) 19. Landwehrregiments v. Tschirsky.

**Möbel- und Parfümerien-Auktion.**  
Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich Freitag den 1. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1 diverse Möbel, als: Sopha, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Kleiderstühle, Bettstellen, Schreibtische und Brotschindeln, eine gute Wanduhr, Kleidungsstücke, Hausgeräthe; alsdann eine Partie Parfümerien, als: Eau de Cologne, de Levante, Extrakt Princesse Royale, diverse Seifen, Pomaden und Bartwachs öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Zobel, gerichtlicher Auktionator.

**Nachlaß-Auktion.**  
Freitag den 1. Juli c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokal Breitestr. 20 und Mittelstr. 10 einen herrschaftl. Nachlaß, bestehend aus sehr gut erhaltenen Mahagoni- und Birkenmöbeln, als: Tische, Stühle, Sopha, Kommoden, Waschtische, Spiege, Goldrahmen Spiegel, Gaus, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, so wie eine gute Britische, gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.  
Lipschitz, lgl. Auktionskommissarius.

**Güter-Verpachtung.**

Die im Großherzogthum Posen im Schrimmer Kreise, 1/2 Meile von der Chaussee, 3 Meilen von der Eisenbahn und 5 Meilen von Posen liegenden **Medliner Güter**, enthaltend 3246 Morgen Acker, circa 655 Morgen Wiesen sind jetzt zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind zu erfragen und einzusehen beim Unterzeichneten in **Weschnitz bei Schrimm.**

**Waleryan v. Chrzanowski,**  
General-Bevollmächtigter des Herrn Grafen Roger Raczyński.

**Echt englischen Patent-Portland-Cement**

von **Knight, Bevan & Sturge** in London,

der bei königlichen Bauten dem Stettiner Portland-Cement vorgezogen worden ist, offerirt in frischer Waare und vorzüglicher Qualität billigst **Rudolph Rabsilber,** Spediteur in Posen, Breitestraße Nr. 20.

**Wasserrüben-Samen** von eigener diesjähriger Ernte, also durchweg feinfähig, ist billigst zu haben bei **Goebel in Lowencin** bei Schwerefenz.

**Für Militärs.**

halte ich jede Art von Uniformen, **vorschriftsmässig gefertigt**, vorräthig und offerire solche unter **Garantie guter und dauerhafter Arbeit zu billigsten Preisen.**

Bestellungen führe ich binnen höchstens 24 Stunden aufs Beste aus.  
**Joseph Warschauer,** Schneidermeister für Civil und Militair.  
60. Breslauerstrasse Nr. 60.

**Offerte für Militair-Bekleidungsstücke.**

Im Besitz mehrerer hundert Militairmäntel, fünfshundert Paar Militairhosen, mehrerer hundert Militair-Waffenröcke, ganz nach Vorschrift gearbeitet.

erlaube ich mir dies mit Bitte um recht baldigen Zuspruch mitzutheilen. Gleichzeitg bin ich im Stande, **vollständige Militair-Bekleidungsstücke** vom Kopf bis zum Fuß im Laufe von 15 Stunden um 1 Thlr. billiger als jeder Andere unter Garantie abzuliefern. Auch mache ich auf die von mir bereits vielfach abgelieferten Anzüge für **Trainsoldaten** besonders aufmerksam.

**Isaac Warschauer,**  
Posen, alten Markt und Breitestraße, in der rothen Apotheke Nr. 37.

Bestellungen auf **Militairbekleidung** jeden Grades werden unter meiner Leitung binnen 24 Stunden ausgeführt.  
**Cohn Kaempfer,**  
Neuestraße 70.

**Striegel, Kartätschen, Futterfäden, Treßbeutel** werden billig verkauft bei **Sigismund Asehheim,** Selterwaarenhandlung an der Wallfischbrücke, im Hause des Apothekers Herrn Reimann.

**Vorrichtungsmäßige Wollwachs und Pferdedecken,** so wie **Getreidesäcke** findet man die größte Auswahl bei **S. Kantorowicz,** Markt Nr. 65.

**Wasserdichte Eimer von Segeltuch für Kavalleriepferde,** für deren Dauerhaftigkeit garantiert wird, verkauft das **Stück für 22 Sgr. 6 Pf.**

**Sigismund Asehheim,** Selterwaarenhandlung an der Wallfischbrücke, im Hause des Apothekers Herrn Reimann.

Einem leichten bequemen Plauwagen auf Federn weist nach **S. Bernstein,** Markt 31.

Ein halbverdeckter Wagen und eine elegante **Britische** stehen zum Verkauf gr. Gerberstraße Nr. 54.

Der **Anverkauf** von Porzellanfassen in Budwig's Hotel im Saale dauert fort.

**Weiße praktischer Zahnfüll,** das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, empfiehlt in **Stuis à 10 Sgr.**  
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Den geehrten Vorstehern der Menagemission der hier garnisonirenden, als auch in der Umgegend einquartierten Truppen empfehle mich mit einem großen Vorrath von Konsumtibilien, und bin ich nicht nur im Stande, die beste Qualität zu den billigsten Preisen, nämlich weit unter den Marktpreisen zu liefern, sondern kann auch jeder Konkurrenz die Spitze bieten.  
**Moritz Briske,** Bronker- und Krämerstraßenecke Nr. 1.

**Gut persisches Insektenpulver,** à fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spejizikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten etc., und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen befallenen Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt  
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

**Der Anverkauf** von Porzellanfassen in Budwig's Hotel im Saale dauert fort.

**Weiße praktischer Zahnfüll,** das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, empfiehlt in **Stuis à 10 Sgr.**  
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Den geehrten Vorstehern der Menagemission der hier garnisonirenden, als auch in der Umgegend einquartierten Truppen empfehle mich mit einem großen Vorrath von Konsumtibilien, und bin ich nicht nur im Stande, die beste Qualität zu den billigsten Preisen, nämlich weit unter den Marktpreisen zu liefern, sondern kann auch jeder Konkurrenz die Spitze bieten.  
**Moritz Briske,** Bronker- und Krämerstraßenecke Nr. 1.

**Gut persisches Insektenpulver,** à fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spejizikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten etc., und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen befallenen Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt  
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Der **Anverkauf** von Porzellanfassen in Budwig's Hotel im Saale dauert fort.

**Weiße praktischer Zahnfüll,** das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, empfiehlt in **Stuis à 10 Sgr.**  
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Den geehrten Vorstehern der Menagemission der hier garnisonirenden, als auch in der Umgegend einquartierten Truppen empfehle mich mit einem großen Vorrath von Konsumtibilien, und bin ich nicht nur im Stande, die beste Qualität zu den billigsten Preisen, nämlich weit unter den Marktpreisen zu liefern, sondern kann auch jeder Konkurrenz die Spitze bieten.  
**Moritz Briske,** Bronker- und Krämerstraßenecke Nr. 1.

**Gut persisches Insektenpulver,** à fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spejizikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten etc., und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen befallenen Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt  
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

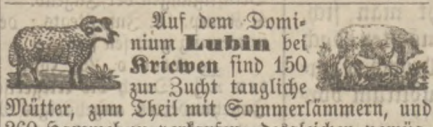
Der **Anverkauf** von Porzellanfassen in Budwig's Hotel im Saale dauert fort.

**Weiße praktischer Zahnfüll,** das Beste zum Ausfüllen hohler Zähne, empfiehlt in **Stuis à 10 Sgr.**  
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Den geehrten Vorstehern der Menagemission der hier garnisonirenden, als auch in der Umgegend einquartierten Truppen empfehle mich mit einem großen Vorrath von Konsumtibilien, und bin ich nicht nur im Stande, die beste Qualität zu den billigsten Preisen, nämlich weit unter den Marktpreisen zu liefern, sondern kann auch jeder Konkurrenz die Spitze bieten.  
**Moritz Briske,** Bronker- und Krämerstraßenecke Nr. 1.

**Gut persisches Insektenpulver,** à fl. 5 Sgr. Dieses Pulver ist ein sicheres Spejizikum zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen, Motten etc., und ist namentlich das zweckmäßigste Mittel, um die mit Flöhen befallenen Hunde vollkommen von dieser Plage zu befreien. Selbiges empfiehlt  
**Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße.

Dom. **Zawory** bei Schrimm hat zu verkaufen altes und neues Heu und noch stehendes Gras. — Auch übernimmt es Schafe auf Sommer- und Winter-Weide.



Auf dem Domini-um **Lubin** bei **Krienen** sind 150 zur Zucht taugliche Mütter, zum Theil mit Sommerlammern, und 260 Hammel zu verkaufen, desgleichen vorzüglich guter und trockner **Loth**, das Lausenzu 22 1/2 Sgr., dessen baldige Abfuhr bei der jetzigen günstigen Jahreszeit zu empfehlen ist. Auch ist wieder ein großer Vorrath von gut gebrannten Dach- und Mauerziegeln vorhanden.

Es ist hier seit einigen Tagen mehrfach das Gerücht verbreitet worden, daß ich nächstens nach Amerika auszuwandern beabsichtige. Ich erkläre dies hiermit für gänzlich unwahr, da ich keineswegs den hiesigen Ort zu verlassen gedenke bin und erjüde hierbei zugleich meine verehrten Herren Kunden, mit dem mir bisher gütigst geschenkten Vertrauen mich ferner beehren zu wollen.  
**Jonas Levy,** Barbier, Bronkerstr. 22.

Auf dem Dom. **Modrze** bei Stejzewo stehen 120 Stück Fethammel und 240 Stück Mutterschafe, zur Zucht tauglich, zum Verkauf.

**Al. Gerberstr. Nr. 6** sind vom 1. Juli c. ab, 1) 2 große Fenster, freundliche Zimmer 2 Treppen nach vorn, und 2) eine Erkerstube nebst Kammer möbl. oder unmöbl. zu vermieten.

**Al. Markt und Bronkerstraßenecke 91** sind in der Beletage zwei große Wohnungen vom 1. Oktober c. ab zu vermieten. Das Nähere zu erfahren in der Weinwandhandlung von **Jacob Königsberger,** Markt 95/96.

**Königsstraße Nr. 1** sind zwei möbl. Stuben, mit oder ohne Pferdestall, vom 1. Juli c. zu vermieten.

**Breslauerstr. 30,** Parterre, ist ein möbl. Zimmer nach vorn sofort zu vermieten.

kleinere, auch größere Wohnungen sind sogleich oder vom 1. Oktober c. mit und ohne Stallung, Halbdorstr. Nr. 29/30 zu vermieten.

In meinem Hause **Wilhelmstraße 17** ist die von dem Herrn Professor **Rymarkiewicz** inne gehabte Wohnung vom 1. Oktober c. ab anderweitig zu vermieten. **W. Andersch.**

**Parterre- und Sommerwohnung,** auch ein einzelnes Zimmer, ist Friedrichstr. 27 zu vermieten.

Ein großer Laden ist zu vermieten. Näheres bei **S. H. Korach,** Wasserstr. 30.

Ein Milchpeller ist Markt 31 zu vermieten.

**Zu beachten!** Krankheitshalber ist die Stelle eines Ladendachens vakant und sofort zu besetzen durch ein junges, sitzames evangelisches Mädchen von außerhalb, welches wo möglich noch gar nicht konditionirt hat, beim Bädermeister **Przozowski,** Judenstraße Nr. 3, dicht neben der Kapelle.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sogleich in meine Apotheke als Lehrling eintreten. **E. Grätz in Posen.**

z. T. d. E. Fr. 1. VII. 7 A. J. I.

**Berein junger Kaufleute.** Sonnabend den 2. d. M. Nachmittags 3 Uhr Vortrag des Herrn **Reg. Rath Dr. Ziegler** über **gewerbliches Assoziationswesen.**

**Auswärtige Familien-Nachrichten.** Verbindungen. Schwiegebaw: Dr. N. E. Bernelskirch mit Fr. N. v. Rozutka; Weizenrode bei Plegnitz: Ger. Affessor C. Hoffmann-Scholz mit Fr. P. Frommhold.

**Keller's Sommertheater.** Kömigsstr. 1.  
Donnerstag, Gastspiel des Orm. und der Frau Kläger, vom Hoftheater in Darmstadt, zum ersten Male: **Das letzte Mittel.** Lustspiel in 4 Akten von Frau v. Weisenthurn. Zum

Schluss, auf Verlangen: **Hermann und Dorothea.** Pöffe mit Gesang in 1 Akt.  
Freitag, **große Extravortellung** im Verein mit der 40 Mann starken Kapelle des 7. Igl. Infanterie-Regiments. Entrée 5 Sgr. Programm: 1) **Großes Konzert.** 2) **Mein Mann geht aus.** Lustspiel in 2 Akten von Börnstein. 3) **Konzert** nebst Potpourri: Die Reise durch die Welt. Zum 2. Theil des Konzerts wird der Garten brillant erleuchtet. Kaffeneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Die große Menagerie von **Chr. Renz** auf dem Sapiehaplats ist täglich von früh 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet. Hauptvorstellung und Fütterung, wobei der Zierbäueriger in die Käfige der Raubthiere geht und die schwersten Greccien vornimmt, ist Nachmittags 4 und Abends 7 1/2 Uhr. Familienbilletts zu 4 Personen à 1 Thlr. auf den ersten Platz sind in **Wylus' Hotel** bei Herrn **Caspari** zu haben. Die Menagerie ist unwiderruflich nur bis Sonntag zu sehen.

**Lambert's Garten.** Im großen Saale heute und die folgenden Tage **große Vorstellung der Nebelbilder.** Preise wie gestern. Der Eintritt in den Garten ist frei.

**Kaufmännische Vereinigung zu Posen.** Geschäfts-Versammlung vom 30. Juni 1859.

Fonds.		Br. Gd. bez.	
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuld. 75	—	—	—
4 % Staats-Anleihe	—	—	—
4 1/2 %	—	—	—
3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	105	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	79 1/2	—
4 % neue	—	78 1/2	—
Schlef. 3 1/2 % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3 1/2 %	—	—	—
Poln. 4 %	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	79 1/2	—
4 % Stadt-Dblig. II. Em.	—	—	—
5 % Präm. Dbligat.	—	—	—
Provinzial-Bankaktien	63	—	—
Stargard-Posen Eisen. St. Akt.	—	—	—
Oberchl. Eisen. St. Akt. Lit. A.	—	—	—
Prioritäts-Dblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

**Roggen** (p. Wispel à 25 Schf.) bei neuerdings ermäßigten Kursen ziemlich viel gehandelt, schließt nach vorhergehender etwas günstiger Stimmung wieder matter, gekündigt 150 Wispel, der Regulirungspreis auf 3 1/2 Rt. festgesetzt, pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juli in Kompensation 3 1/2 bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov. 3 1/2 — bez., pr. Nov.-Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec. 3 1/2 — bez., pr. Dec.-Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan. 3 1/2 — bez., pr. Jan.-Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr. 3 1/2 — bez., pr. Febr.-März 3 1/2 — bez., pr. März 3 1/2 — bez., pr. März-April 3 1/2 — bez., pr. April 3 1/2 — bez., pr. April-Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai 3 1/2 — bez., pr. Mai-Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni 3 1/2 — bez., pr. Juni-Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli 3 1/2 — bez., pr. Juli-Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug. 3 1/2 — bez., pr. Aug.-Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept. 3 1/2 — bez., pr. Sept.-Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt. 3 1/2 — bez., pr. Okt.-Nov. 3